

Die schätzvollste Monatszeitschrift aller Zeiten... Fernsprecher: Zentrum 15230-15239

Sozialistische
Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Männer und Maßregeln!

Das notwendige Gesetz

Die Verordnung, die die Regierung erlassen hat, um den... Männer und Maßregeln!

Unter dem alten Regime pflegten die Regierungen zu er... Männer und Maßregeln!

Die Revolution hat an diesem Zustand sehr wenig ge... Männer und Maßregeln!

Rein Wahlbezirk Frankfurt an der Oder-Grenzmark hat... Männer und Maßregeln!

Es steht es fast im ganzen Regierungsbezirk Frankfurt an... Männer und Maßregeln!

Eine neue bayerische Bluttat

Drahtverhaue gegen Demonstranten

Koburg, 3. September.

Bei der Kundgebung für die Republik wurde in den Straßen Koburgs von der Sipo in die Menge geschossen...

Coburg liegt im Machtbereich des bayerischen Ausnahmezustandes. Während die Reichsregierung mit den bayerischen Ortschaften über die Aufhebung des Ausnahmezustandes verhandelt...

Gegen die bayerische Konterrevolution

Einkundgebung des Landesvorstandes der U.S.P. Bayerns

München, 2. September.

Der Landesvorstand der U.S.P. Bayerns beschloß in seiner Sitzung vom 2. September 1921 folgende Kundgebung an die Reichsregierung...

Die Ermordung des Reichstagsabgeordneten und ehemaligen Finanzministers Erzberger sowie die dieser Ermordung folgenden Umstände haben mit Blüheshelle eine Situation beleuchtet...

Die Ermordung Erzbergers ist nur ein Glied in der Kette planmäßig vorbereiteter Mordtaten...

für welche die skrupellose Heize der reaktionären Presse die geistige und moralische Verantwortung trägt. Diese Mordtaten haben den Zweck, die republikanischen und sozialistischen Parteien ihrer namhaften Führer zu berauben...

nären Sinne vorbereitet worden. Amisvorherher, Landräte und Regierungsräte unterstehen wissenschaftlich und absichtlich dies Treiben...

So geht es nicht weiter. Unter keinen Umständen. Ist es da denn noch verwunderlich, daß ein Polizeioberst aus einer westlichen Provinz sagen kann: „Die Grünen sind brave Leute, die haben mir alle deutschnational oder Deutsche Volkspartei gewählt...“

Aber so geht es nicht nur draußen im Lande. Nicht nur dort muß gründlich geändert werden. Nein, in den Zentralbehörden, in den Ministerien muß der Anfang gemacht

Die Hauptkräfte der reaktionären Nordpropaganda liegt in Südbayern und hier insbesondere im Herrschaftsgebiet des Münchener Polizeipräsidenten Böhmer. Dies ging mit genügender Deutlichkeit aus der Affäre Dobner-Broscher hervor.

In Bayern ist bis heute die deutsche Reichsverfassung noch keinen Tag in Kraft gewesen. In Bayern wird gegen die Republik von amtlichen Stellen systematisch gewühlt und gehetzt. Die Reichsamnestie vom 4. August 1920 ist in Bayern noch nicht durchgeführt.

Diese Zustände haben sogar schon soweit geführt, daß unsere nordbayerischen Genossen eine Abtrennung von Südbayern in Erwägung ziehen.

Den unerträglichen politischen Verhältnissen in Bayern muß rücksichtslos ein Ende gemacht werden, wenn nicht die Autorität der Republik und ihrer Vertreter sowohl in den Augen der republikanischen Volksmassen, wie in denen zwischen Republik und monarchistischen Reaktion schwankenden Schichten schwersten Schaden leiden soll.

Es ist nur Feindschaft, wenn sich die bayerischen Koalitionsparteien in einer Kundgebung gegen die „einseitige“ Anwendung der außerordentlichen Maßnahmen der Reichsregierung wenden und wenn sie dabei behaupten, daß hinter ihnen noch die überwältigende Mehrheit des bayerischen Volkes stehe.

Die bayerischen Koalitionsparteien beabsichtigen, wie ihre Kundgebung beweist, weiterhin reichsgefährdende Sonderpolitik zu betreiben, sie scheinen es sogar

auf eine Kraftprobe zwischen Bayern und dem Reiche ankommen lassen zu wollen. Es ist die Pflicht der Reichsregierung, den Feindhandschlag aufzunehmen und Bayern zur Achtung vor Reichsverfassung und Reichsgesetzen und zu ihrem angemessenen Vollzuge zu zwingen.

Die U.S.P. handelt nur im Sinne der republikanischen und reichstreuen Bevölkerung Bayerns, wenn sie folgende Forderungen erhebt:

- 1. Inkrassierung der Reichsverfassung in Bayern, Verhinderung jeglicher bayerischer Sonderpolitik; Befestigung des Ausnahmezustandes mit seinen Vollorganen und seiner Polizeimilitär.
2. Säuberung amtlicher Stellen von reaktionären höheren Beamten in Bayern.
3. Reinigung der Rechtspflege von monarchistischen und reaktionären Klassenrichtern.
4. Ausdehnung der Reichsamnestie vom 4. August 1920 auch auf die politischen Gefangenen Bayerns.

Der Landesvorstand der U.S.P. Bayerns.

werden. Im preussischen Ministerium des Innern haben es dort beschäftigte Polizeioffiziere fertiggebracht, das Verbot der „Deutschen Zeitung“ für einen Skandal zu erklären. Ja, sie sind noch weitergegangen und haben mit Bezug auf die Verbote bayerischer Heftblätter erklärt: „Das wird sich doch klar hoffentlich nicht gelassen lassen!“

Die innere Verwaltung Preußens schreit geradezu nach Reinigung von all den Saboteuren. Dazu zählend allerdings ein eiserner Besen und eine harte Faust. Diese Reinigung kann nur erfolgen, wenn an der Spitze der Verwaltung verlässliche Republikaner stehen, wenn also die Arbeiterschaft selbst mit Einfluß auf die Verwaltung nimmt und darüber wacht, daß die republikanischen Regierungen diese Säuberungsaktion durchführen. Dazu muß aber der Regierung endlich auch die Macht gee...

gehen werden, es muß nachgeholt werden, was im November 1918 versäumt worden ist, es muß die republikanische Verwaltung geschaffen werden. Ein republikanischer oder auch ein sozialistischer Minister, vorausgesetzt, daß er die nötige Energie besitzt, ist gegenwärtig außerordentlich gemißt, wenn er sein Werk durchführen will. Nicht nur die Richter sind unabschätzbar. Gegenüber der republikanischen Regierung sind es nachgerade alle Beamten. Der Minister, der einen deutschnationalen Beamten, von dem er weiß, daß er seine Politik sabotiert, entfernen will, ist fast immer gezwungen, sich an das Disziplinarverfahren gegen Beamte zu halten. Nur die politischen Beamten im engeren Sinne (Landräte, Polizeipräsidenten usw.) kann er ohne Disziplinarverfahren zur Disposition stellen. In bezug auf die Beamten ist ihr Gehalt fort. Das Disziplinargericht besteht aber aus den politischen Genossen des angeklagten Beamten. Man begreift den offenen Haß, mit dem die Beamten der republikanischen Ministern begegnen. Sie fühlen sich sicher und hat das Gefühl, uns kann keiner. Ihr Widerstand läßt nicht nur die politische Verwaltung im engeren Sinne, sondern macht sich geltend in der Durchführung aller Gesetze, die den Deutschnationalen unangenehm sind. Die Durchführung der Besitzsteuer z. B. scheitert nicht nur an dem Widerstand der Besitzenden, sondern auch an der Widerwilligkeit vieler und teilweise sehr einflussreicher Organe der Finanzverwaltung. Auf rein politischem Gebiet aber wird dieser Widerwille zur bewußten Förderung aller Feinde der Republik.

Mit den bisherigen Mitteln läßt sich der Widerstand kaum und keineswegs innerhalb kurzer Zeit brechen. Größte Eile ist aber geboten, denn die Republik ist in Gefahr. Deshalb brauchen wir ein Gesetz zum Schutze der Republik, das die Regierung insstand setzt, den Widerstand der sabotierenden Beamten zu brechen und die konterrevolutionären Machtpositionen in der Verwaltung zu zerstören. Die Regierung muß während einer bestimmten Uebergangszeit durch ein befristetes Gesetz die Vollmacht erhalten, Beamte, Offiziere und Richter ihres Amtes zu entheben, wenn ihre Tätigkeit gegen die Republik, gegen ihre Verfassung und ihre Gesetze gerichtet ist. Der Schutz, den sich die Beamten heute gegenwärtig gewähren, muß ihnen entzogen werden, indem die letzte Entscheidung in allen Fragen der Beamtentätigkeit und -entlassung bei der republikanischen Regierung liegt. Die deutschnationalen Selbstschutzorganisation innerhalb der Staatsverwaltung muß der Organisation der republikanischen Verwaltung weichen.

Zweifel kann ein solches Gesetz nur wirksam werden, wenn zweierlei Voraussetzungen erfüllt sind. Einmal muß die Arbeiterschaft selbst den stärksten Druck ausüben, daß die Sicherung der Verwaltung und die Reform der Justiz nicht von der politischen Tagesordnung verschwinden. Dann aber müssen die entsprechenden Männer an die Spitze der Verwaltung gesetzt werden, die die notwendige Energie besitzen und nicht den Einflüssen der Bürokratie erliegen. Denn sehr viel wird schon erreicht sein, sobald die Arbeiterschaft sieht, daß es ernst wird. Ein Teil der mittleren und unteren Beamtenschaft hat sich ja bereits von der nationalistischen Führung emanzipiert, ein anderer Teil folgt ihr mehr aus Tradition und Bequemlichkeit als aus wirklicher Ueberzeugung. Sieht die Beamtenschaft sich einer energischen und tatkräftigen, mit der notwendigen Macht ausgerüsteten Regierung gegenüber, so wird der Einfluß der Deutschnationalen in der Verwaltung sehr bald überwunden werden.

Eine solche Regierung wird freilich auch nicht haltmachen dürfen vor den Schulen und Universitäten. Es ist ja sehr nett, wenn die Republik vor der Lehrfreiheit soviel Respekt hat, daß namentlich die juristischen Hörsäle, die staatswissenschaftlichen und die historischen dazu, zu Agitationsversammlungen gegen die Republik gemacht werden können. Aber es geht ein bißchen weit, daß im Namen der „Freiheit der Universitäten“ sich fast alle in noch viel schärferer Weise gegen das Eindringen nicht nur sozialistischer, sondern nicht deutschnational bewährter Anschauungen abschließen. Es ist heute für einen freilich gesinnten Dozenten viel schwieriger, eine ordentliche Professur zu bekommen als zu der Zeit, wo Althoff daszepter schwang. Während aber die wilhelminischen Regierungen sich nicht scheuten, manchmal auch gegen den Willen der Universitäten eine Professur zu besetzen, kommt es in der Republik kaum mehr vor, und die wenigen Fälle, in denen es geschah, waren nicht gerade sehr gut gewählt.

Wir brauchen also Männer und Maßregeln. Wir brauchen aber vor allem den steten Druck der Arbeiterschaft und aller Republikaner, um die Männer an die entscheidenden Stellen zu setzen und die Maßregeln zu verwirklichen.

## Der Kinderschreck

Wer die tödliche Verlegenheit in der deutschnationalen Presse in den letzten Tagen beobachtete, konnte mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie zur Ablenkung der öffentlichen Aufmerksamkeit zu dem erprobten Gaunertick greifen würde. Tatatsachen berichten über bösewichtige Angriffspläne, kommunistische Umstandsabsichten usw. in die Welt zu setzen. Diese Erwartung hat sich prompt erfüllt. In der deutschnationalen und „parteilosen“ Presse wimmelt es von ähnlichen Sensationsmeldungen, und der „Berliner Lokalanzeiger“ bringt in seiner gestrigen Abendausgabe an leitender Stelle unter der Überschrift „Trotsky will Revolution in Deutschland machen“ eine Meldung des Pariser „Journal“, wonach Trotsky erklärt haben soll, die Sowjetregierung müsse um jeden Preis die Revolution in Deutschland zum Ausdruck bringen und werde zum 15. September 320 Millionen Gold und erprobte Agitatoren in das Ruhrgebiet, nach Schlesien und nach Sachsen schicken.

Hätte der „Lokalanzeiger“ die Meldung des Pariser Blattes gewissenhaft auf ihren Inhalt prüfen wollen, so hätte er schon aus den einleitenden Worten, wonach Trotsky erklärt haben soll, daß die Sowjetregierung den Kongreß der Dritten Internationale auseinanderjagen möchte, weil zu wenig Teilnehmer ihre Pläne billigten, ersehen können, daß die besagte Meldung ein unverschämter Schwindel ist. Der „Lokalanzeiger“ braucht aber diesen Schwindel um mit der Miene des besorgten Biedermanns der deutschen Regierung nahezu legen, daß sie ihre Aufmerksamkeit auf die drohende Gefahr an der russischen Grenze lenken müsse. Das alte Rezept aller reaktionären Gauner: Um den Schlaf im Innern unangestoßen zu erhalten, muß die Aufmerksamkeit des Volkes nach außen abgelenkt werden.

Nach demselben Rezept verfährt Herr Arnold Kochberg, der erneut den Ehegatz verplüß, den Hans-Dampf-

in-assen-Gassen zu spielen. In einem Artikel in der halb deutschnationalen, halb volksparteilichen „Täglichen Rundschau“ (der merkwürdigerweise gleichzeitig im „Acht-Uhr-Abendblatt“ erschienen ist) warnt er vor den provokatorischen Absichten der Sowjetregierung, die im vorigen Jahr dem armen Rapp durch Vorpiegelung der Unterstützung der linksradikalen Arbeiterschaft zum Losschlagen veranlaßte (!) und die gegenwärtig „nach sichereren Nachrichten“ neue große Provokationen in Ober- und Ostpreußen plant. Hier wie dort hätten sich die Kommunisten bereit erklärt, sich der nationalen Front anzuschließen, um auf diese Weise Kämpfe zwischen Deutschen und Polen herauszubekommen, die dann in kommunistisches Frachtwasser gelenkt werden könnten. Aber noch schlimmeres steht bevor: im Innern Deutschlands hätten sich die Kommunisten in die sozialistisch-demokratische Front eingegliedert, um die Parteien, die diese Front bilden, zu extremen Maßnahmen gegen die Reichtsparteien zu provozieren und damit die inneren Gegensätze in Deutschland bis zum Bürgerkrieg zu verschärfen.

Worauf diese Darstellung hinausläuft, steht selbst ein Blindler. Es ist Tendenzmacherei schlimmster Art, die Herr Kochberg versucht, um den Säuberungsprozeß im Innern zu verhindern und der Reaktion eine neue Atempause zu verschaffen. Übrigens hat es die rechtsstehende Presse, die den Artikel Kochbergs abdruckt, in der Hand, Deutschland vor den Gefahren zu retten, vor denen Herr Kochberg warnt: Sie braucht bloß ihre Parteigänger in Ostpreußen, in Ostpreußen anzuhalten, ihre blödsinnigen Putschpläne und ihre nationalistiche Hege einzustellen, um der angeblichen Provokation der Sowjetregierung jeden Boden zu entziehen. Und im Innern des Reiches würde es genügen, wenn die rechtsstehenden Parteien ihre Nordpreußen, ihren Kampf gegen die Republik und ihre Umsturzworbereitungen einstellen, um die Gefahren abzuwenden, die Herr Kochberg in der Eingliederung der Kommunisten in die einheitliche Abwehrfront gegen die Reaktion erblickt. Ob die rechtsstehende Presse dieses einfache Rezept befolgen wird?

## Die Lügenunion

Die von Herrn Hugo Stinnes ausgehaltene Telegraphen-Union bringt in ihrer Ausgabe vom 3. September zwei Meldungen, die es verdienen, niedriger gehängt zu werden. Die erste lautet:

Instabile Agitation zur Ermordung Lubendorfs. Aus Äußerungen linksradikaler Kreise geht hervor, daß in diesen Kreisen Untergriffen gesammelt werden, die zur Ermordung des Generals Lubendorff verpflichtet sind.

Die Telegraphen-Union wird ersucht, für diese Behauptung die erforderlichen Unterlagen beizubringen. Vermag sie das nicht, dann steht fest, daß sie im Dienste der Reaktion eine nichtswürdige Verleumdung verbreitet hat, zu dem Zweck, die Arbeiterschaft in Mißkredit zu bringen und sie behördlichen Verfolgungen auszusetzen. Die zweite Nachricht lautet:

Bevorkommung „Auslieferung“ Heiserichs. Als der Staatssekretär Dr. Heiserich dieser Tage auf dem Lande weilte, kam unter Vorwand einer roten Fahnen ein großer Zug linksradikaler und verlangte die sofortige Auslieferung Heiserichs. Nur durch die Mittelung, daß Heiserich bereits abgereist sei und es einer Kommission freistünde, das ganze Haus zu durchsuchen, ließ sich die Menge beruhigen.

Auch für diese Behauptung fehlen der Telegraphen-Union die Beweise, sonst würde sie wenigstens den Ort angeben, wo sich dieser Fall zugetragen hat. Zwei Lügen an einem Tage, und beide dienen der Absicht, die eingedämmte Nordhege der Deutschnationalen neu aufleben zu lassen, damit weitere Opfer fallen.

Von gewisser Seite scheinen die gegenwärtigen Verhältnisse zu einer neuen Hege gegen links benutzt zu werden. Dieser darf schon das oben wiedergegebene Geschwätz der kinstlerischen „Telegraphen-Union“ deutliche Beweise, so bleiben andere Stellen nicht zurück. W. T. B. verbreitet beispielsweise folgende Warnung:

Am heutigen Sonntage, ab 9 Uhr vormittags, veranstaltet der Hauptauswärtiger der Leibesübungen und Jugendpflege im Stadion zu Berlin-Grünwald vaterländische Kampfspiele. Der Polizei ist zu Ohren gekommen, daß gewisse linksradikale Hege nach dem Muster der vorgerichtigen Vorgänge (!) eine gewalttätige Störung dieser Turnspiele beabsichtigen. Die polizeilichen Organe haben Weisung erhalten, etwaige Gewalttätigkeiten mit allen Mitteln zu verhindern.

Das sind dieselben anonymen Beschuldigungen, ohne Anhaltspunkte, ohne Namen und nähere Bestimmungen. Darin liegt die Gefahr. Wir haben es ja beim Rapp-Putsch erlebt, wie aus der Abwehr gegen die Rechtsputschisten ein Hehlhug gegen links wurde. Es gibt Leute, die daran ein Interesse haben. Sie scheinen, nach der Meldung des W. T. B. auch dem Polizeipräsidenten nicht fern zu stehen. Die Arbeiterschaft sieht an diesen Nachrichten, wie sehr sie auf der Hut sein muß. Keine nutzlosen Zusicherungen, dafür geschlossener Kampf um die großen politischen Ziele.

## Zarte Seelen

Die „Vereinigung Großstädtischer Zeitungsvorleger“ hat sich in einer außerordentlichen Tagung mit der Verordnung der Reichsregierung vom 29. August 1921 und den auf Grund der Verordnung erfolgten Verböten von Zeitungen beschäftigt. Die Herren haben zwar erklärt, sich in politische Erörterungen nicht einzulassen zu wollen, aber sie hielten sich für verpflichtet, die Reichsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften eine wirtschaftliche Schädigung nicht nur des Unternehmertums, sondern auch aller beteiligten Arbeiter und Angestellten bedeute. Auch verleihe es das allgemeine Rechtsempfinden, daß so schwere wirtschaftliche Eingriffe ohne richterlichen Spruch möglich sein können.

Wir haben bis jetzt noch nichts davon gehört, daß die Berliner Zeitungsvorleger gegen die ganze Reihe von Zeitungsverboten, die während des Krieges und während der Revolution auf die Linksradikalen hagelten, aufgetreten wären. Die wirtschaftlichen Schädigungen sind doch wohl hier wie dort die gleichen. Ebenso ist es den Herren nie eingefallen, an den Richterpruch zu appellieren, sondern sie haben alle Verbote gegen links hüßlich gedeutet. Wenn sie jetzt ihr Herz für die wirtschaftlichen Schäden und die rechtliche Ungültigkeit von Zeitungsverboten erweichen, so bezeugen sie damit, daß ihnen selbst jedes wahre Rechtsgesühl fehlt. Und sie dokumentieren weiter, daß sie allezeit unverhüllte Reaktionen sind.

## Ein neues Zeitungsverbot

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten in die Ostpreussische Zeitung in Königsberg durch Verfügung des Polizeipräsidenten verboten worden.

## So ist's recht

Der sächsische Minister des Innern hat eine Verordnung erlassen, bezugslos bis auf weiteres alle militärischen nationalistischen Veranstaltungen, insbesondere alle Regimentsfeiern, verboten.

Hoffentlich folgen die Regierungen Preußens und der anderen Bundesstaaten mit dem Verbot nationalstischer Feiern bald nach.

## Rundgebung der badischen Regierung

### Zum Schutze der Republik und der Verfassung

Die badische Regierung erläßt folgenden Anruf an das badische Volk: Die ruchlose Tat, der der Abgeordnete Erzbürger in Schwarzwald zum Opfer fiel, hat die politischen Gegensätze im deutschen Volk zur gefährlichsten Spannung verhört. Durch diese Kluft fühlt sich die Mehrheit des Volkes, auch des badischen, betrogen zur Republik steht, von den Gegnern der Verfassung getrennt. Zum Schutze der Verfassung und der Gerechtigkeit hat die Reichsregierung außerordentliche Maßnahmen treffen müssen, die unumkehrbar voll zur Ausführung sind und die in Baden mit gerechter Strenge angewandt werden sollen. Mitbürger! Wiederholt hat der badische Volk gerufen, daß es auch in Zeiten schwerster politischer Erschütterung mit Ruhe und Festigkeit einzutreten versteht für die Unantastbarkeit der Republik und der Reichs- und Landesverfassung, sowie für die Aufrechterhaltung der Ordnung als die Grundlage des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Jeder bürokratische Beweis, auch jetzt unsere Treue der demokratischen Republik. Von den Beamten erwarten wir, daß sie jederzeit eine zuverlässige Stütze für Volk und Regierung bilden und in beherrschter Pflichterfüllung für den Schutz der Verfassung und der Gerechtigkeit eintreten und so das Vertrauen des Volkes in die Sicherheit der Republik stärken. Die Lehrer der Volksschulen und Hochschulen sind berufen, die Jugend zur Erkenntnis ihrer Pflichten anzuhalfen, damit sie das Ihrige zur Sicherung der demokratischen Republik tun könne und sich am Wiederanzubau beteilige. Im Vertrauen auf die Unterstützung des badischen Volkes wird die Regierung ihre ganze Kraft einsetzen, um die verfassungsmäßigen Zusammenarbeiten mit der Reichsregierung, die dem inneren Frieden Deutschlands drohenden Gefahren abzuwenden, damit die Ordnung in unserem Heimatlande gesichert bleibt.

Es wäre durchaus angebracht gewesen, wenn Deutschland größter Bundesstaat, Preußen, sich ebenfalls in einer öffentlichen Rundgebung an das preussische Volk gewandt hätte. Aber in der preussischen Regierung sitzen einige Leute, die mehr als Republikaner als solche der inneren Ueberzeugung sind.

## Die „republikanische“ Schutzpolizei

In der „Polizeibeamten-Zeitung“, dem Organ des Verbandes der Polizeibeamten Preußens, werden unter der Spitzmarke „Republikanische“ der Kommandobehörden und der Schutzpolizei“ folgende für den „republikanischen Geist“ dieser Truppe recht geschehende Dinge mitgeteilt:

Die Ortsgruppe Mitte unseres Bezirksvereins Berlin hat am 17. August eine Versammlung einberufen und beschloß, die Bekanntmachung über die Schutzpolizei am Schwarzen Brett im Portal der Alexanderstraße, in der unsere Organisation eine sehr große Zahl Mitglieder hat, allen Beamten bekanntzugeben. Andere Vorstandsmitglieder vorstellte, daß kritisch beim Abteilungsleiter um die Erlaubnis, diese Bekanntmachung öffentlich aushängen zu dürfen. Diese Erlaubnis wurde verweigert.

Drei Tage später erschien jedoch an derselben Stelle am Schwarzen Brett ein Plakat folgenden Inhalts:

### Frontkämpfertag, Wohltätigkeitsfest.

Unter dem Protektorat des Generalfeldmarschalls v. Fritzenburg am 24. August 1921 im Stadion (Rennbahn). Veranstalter: Nationalverband Deutscher Offiziere und Reservisten nationalgeschlichter Soldaten. Festredner: Graf v. D. Die Reklamation schreiben hierzu: „Wir überlassen es allen unseiner Mitgliedern und Lesern, sich ein Urteil über die „Republikanische“ der Kommandobehörden der Schutzpolizei selbst zu bilden.“

Wir meinen, daß es mit diesen Dingen ein für allemal ein Ende haben muß. Wenn die monarchistischen Offiziere in der Schutz ihre reaktionäre Unwesen weiter treiben wollen, dann müssen sie eben fliegen. Es gibt keinen anderen Ausweg. Es handelt sich hier nicht um Einzelfälle, sondern man kann mit Hug und Koch sagen, daß diese Vorfälle die Regel bilden. Der Polizeiminister Domagala nennt sich Demokrat. Seine Partei hat diesen Tag ein neues Treugelübnis zur Republik abgelegt. Die Pfeifen auf Geldbäume, wenn die Handlungen ausbleiben. Es gibt genug republikanische Offiziere, die man mit Gewalt hat, die das reaktionäre Pack erfassen können. Es muß nicht gehandelt werden. Daß es geht, haben die letzten Tage bewiesen. Aber man bleibe nicht auf halbem Wege stehen. Reichswehr und Schutz müssen gesäubert werden von den sauberen Herrschaften, die das Geld der Republik nehmen und gleichzeitig an ihrem Sturze arbeiten.

## Reischwucher

Amlich wird mitgeteilt: Von dem preussischen Statistiker für Volksernährung ist festgestellt worden, daß trotz des einseligen der Weibes und Frauenknappheit erhöhter Austriebes von Schlachtvieh und des dadurch bedingten Sinkens der Viehpreise die Kleinverkauftpreise für Fleisch vielfach einen ungerichtetig hohen Stand behauptet haben. Um der ersten Ursache, welche diese ungerichtstige Preisbildung für die Volksernährung und Volksgesundheit bedeutet, zu begegnen, hat der preussische Minister des Innern an die Regierungsvorstände folgenden Erlaß gerichtet:

Die bereits in dem Erlaß des Herrn preussischen Statistiker für Volksernährung vom 25. August d. J. behandelte unantastliche Spannung zwischen den Lebensdrehpreisen und den Fleischleinverkaufspreisen bedeutet eine so ernste Schädigung und Erschwerung der Volksernährung, daß eine Beseitigung des Mißstandes mit allen Mitteln eingeleitet werden muß. Frühere Erfahrungen haben gezeigt, daß ein Eingreifen der Kommunalverbände unter Umständen preisregulierend wirken kann. Zunächst kommt dabei die Befreiung der Preisprüfungsstellen in Betracht, dann aber wird zu erwägen sein, ob nicht durch den Abschluß von Kleinverkaufsverträgen mit landwirtschaftlichen Genossenschaften durch die Einstellung einzelner händlicher Fleischverkaufsstellen ohne Schädigung des vollen Handels unterliegt hohe Fleischpreise herabgedrückt werden können.

Ich erlaube ergehen, so oft im Benehmen mit den Handelskammern zu prüfen, wo ein denartiges Vorgehen der Kommunalverbände angebracht sein würde, und gegebenenfalls auf die notwendigen Bandkreise und Gemeinden dahin einzurichten, daß sie die im Interesse der Volksernährung zur Befreiung des Mißstandes erforderlichen Maßnahmen treffen. Nach der Durchführung dieser Maßnahmen wird sich eine Prüfung mit den Handelskammern empfehlen.

# Um den Ausnahmezustand in Bayern

## Die Reichsregierung verhandelt

Kahr will nichts gesagt haben — Bayern der Sammel-  
punkt der Kappisten

Der Ueberwachungsausschuss des Reichstages lehte am Sonntag keine Beratungen über die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern fort.

Generale (Bayrische Volkspartei) behauptet, daß die Berichte der Presse den Eindruck erwecken, als sei der Vertreter der bayrischen Regierung gegen völlig isoliert gewesen. Redner spricht über die Rechte des 8. Ausschusses. Er behauptet, daß der Ausschuss befragt sei, über die vorliegenden Anträge zu beschließen. Anzunehmen sei der Antrag, der in der Angelegenheit des bayrischen Ausnahmezustandes ein Erlaß an den Reichskanzler zichtet. Um die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in Bayern zu begründen, behauptet der Redner, in der Protestversammlung gegen die Brotverteuerung sei offen zum

### Sturz der Regierung Kahr

aufgefordert worden. Die Opposition der Reichssozialisten gegen die Regierung Kahr ist sehr löchlich, denn sie hätten die Grundzüge dieser Regierung anerkannt, und zuerst und andere seien bereit gewesen, in die Regierung einzutreten. Alle Minister der bayrischen Regierung seien bereit, mit der Reichsregierung in Freundschaft und Frieden zu leben; alle Koalitionsparteien müßten hinwirken auf eine Verständigung Bayerns mit dem Reich. Darauf gibt

### der Reichskanzler

folgende Erklärung ab: Ich bin gern bereit, verständliche Worte zu sprechen, aber vieles, was der Kollege General ausgedrückt hat, kann ich nicht unwillkürlich lassen. Kollege General fordert, daß die Plakatsensur erhalten bleibe, und dabei ist vor einigen Tagen mit Zustimmung der Regierung Kahr ein Plakat angeheftet worden, das in der höchsten und verloglichsten Weise den toten Erzberger angriff und den mordgerade vertritt. Der Kanzler verliest einige Stellen des Plakats und fährt fort: Mir scheint also mittels einer Plakatsensur in Bayern sehr nötig zu sein, aber in einer anderen Richtung, als sie bisher eingeschlagen wurde. Aber ich will gern solche Worte hinzufügen, nachdem Herr General im Namen der Koalitionsparteien Bayern den festen Willen bekundet, auf die Regierung einzuwirten. Und nachdem bei den Verhandlungen, die ich gestern mit den bayrischen Regierungen, Vertretern und dem Herrn Abgeordneten Dietz hatte, die gleiche Absicht ausgedrückt wurde, hoffe ich, daß eine

### Verständigung mit Bayern in wenigen Tagen

möglich sein wird. Die bayrische Regierung kann jetzt noch aus eigener Entschliessung zur Aufhebung des Ausnahmezustandes kommen, jedenfalls vorteilhafter, als wenn sie sich offiziell nachweilen lassen muß, daß sie mit zweierlei Maß gemessen hat und vom Reich gegen sie vorgegangen werden muß. Angesichts dieser Sachlage, lag es dem Reichskanzler weiter, würde es für ratsam halten, heute von einer Beschlußfassung im Ausnahmestadium ab zu nehmen. Auch über die Kompetenzen des Ausschusses wurde sich die Regierung noch auseinanderzusetzen.

Abgeordneter Spahn (Zentrum) glaubt, daß nach der Erklärung des Kanzlers die eigentliche Tagesordnung, Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern, erledigt sei. In der Frage der Kompetenz des 8. Ausschusses schließt er sich dem Abgeordneten Kahl an. Er hat jedoch nichts dagegen, daß diese Kompetenz erweitert wird, falls die Regierung damit einverstanden ist. Spahn polemisiert gegen den Widerstand der bayrischen Regierung. Das die bayrische Regierung noch als notwendig erklärt, Ausnahmebestimmungen betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht und die Presse, bleibe auch nach der Reichsverordnung bestehen, nur als Reichsmaßnahme und nicht mehr als bayrische Maßnahme.

Spahn erhebt um Auskunft über die Ergebnisse der vorgenannten Verhandlungen, die der Reichsjustizminister Schiffer sofort erteilt.

Abgeordneter Kahl (D.) polemisiert heftig gegen die Zuständigkeit des 8. Ausschusses, über die vorliegenden Anträge zu entscheiden. Er werde im Wienum den Antrag stellen, daß diese Fragen im Reichsausschuss geklärt werden.

Kahl polemisiert Johann gegen die Bewertung seiner kritischen Erklärung in der Presse über seine Stellung zur Verfassung.

Er und seine Partei seien überzeugte Monarchisten, aber der jetzigen Verfassung habe er die Treue. Er bekämpft die demokratischen, die absolut seinen Eindruck auf ihn machten.

Der Abgeordnete Erkelenz (Dem.) schließt sich den Zweifeln über die Zuständigkeit des Ausschusses an. Er hält die gegenwärtige Auseinandersetzung indes für förderlich. Die Aufrechterhaltung des bayrischen Belagerungszustandes sei schließlich unangehörig, und wenn seine Fraktion zum Juli gegen die Aufhebung stimmt habe, so aus

### Gründen politischer Klugheit,

um die Kluft zwischen Bayern und dem übrigen Reich nicht zu vergrößern. Er wendet sich dann gegen Herrn von Praeger und dessen aggressive Rede in der gestrigen Sitzung. Er verteidigte die Verordnung der Regierung und hält eine Einwirkung auf die Beamten im Interesse der Republik für dringend geboten.

Herr von Praeger, der Vertreter der bayrischen Regierung, stellt fest, daß er nicht mit Drohungen operiert, sondern nur mit einer gewissen Schärfe gesprochen habe, und zwar deshalb, weil Bayern nicht zu den Verhandlungen vor dem Erlaß der Verordnungen hinzugezogen worden sei. Das vom Reichskanzler als ordnungsmäßig bezeichnete Plakat sei gewiß unflätig, aber für die Erlaubniserteilung sei die bayrische Regierung selbst nicht verantwortlich. Hier haben

### untergeordnete Organe

einen Fehler gemacht. Es fördere nicht die im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen dem Reich und Bayern, wenn der Reichskanzler derartige Einzelfälle verallgemeinere. (Zurufe links: Wir können Hunderte solcher Fälle anführen! Der Reichskanzler wehrt sich durch einen Zwischenruf gegen den Vorwurf der Unschlüssigkeit.)

Frau Abgeordnete Wilm (S. V. D.) stellt an den bayrischen Vertreter die Frage, ob nach seiner Meinung der Reichskanzler nur auf die Empfindung der bayrischen Regierung, oder nicht vielmehr auf das

### Rechtsbewußtsein der Bevölkerung

Rücksicht zu nehmen habe, und dieses letzte nicht verwirklichen lassen dürfe. Sie legt an einem langen Sündenregister dar, wie in Bayern mit zweierlei Maß gemessen wird. Es sei notwendig, daß der Belagerungszustand schleunigt verschwinde — wenn durch Verständigung, um so besser, sonst ohne sie. Die Schuld des Volkes sei zu Ende.

### Genosse Unterleitner

geht auf das Schärfste mit den Maßnahmen der bayrischen Regierung ins Gericht. Die Verbote der unabhängigen Blätter, die völlig unterdrückt wurden, stehen im krassen Widerspruch zum Geschichtsbuch und der Förderung gegenüber der hehri- chen Presse der Rechten und dem von dem kommunistischen Leitenden nationalsozialistischen Blattes, das in der unflätigsten Weise die Reichsregierung beschimpft. Unterleitner verliest zum Beweise Stellen aus dem „Wiesbacher Anzeiger“ und der „Augsburger Abendzeitung“, in der

### die Verfassung als Schand-

hingestellt und erklärt wird, daß ein christlicher Mann sich ihr nicht unterwerfen könne. Täglich schreiben diese Blätter: Die Ver- fassung müsse und werde wiederhergestellt werden. Frei-

berger sei verhaftet worden, nachdem die Spindel des Herrn Döhrer schicklicherweise berichtet haben, er hätte zum gewaltsamen Sturz der bayrischen Regierung aufgefordert. Nach wenigen Tagen mußte er wieder entlassen werden, weil sich die Beschuldigung als absolut falsch erwiesen hatte, und heute wiederholt Herr Beneke hier im Ausschuss trotzdem diese falsche Beschuldigung. Freiberger wird verhaftet und von Epikeln auf Schritt und Tritt verfolgt. Gegen den Herrn Edel von Braun wird nichts unternommen, trotzdem er dazu aufforderte, die Forderungen zum Sturz der Reichsregierung zu benutzen. Die Maßnahmen der bayrischen Regierung haben den Zweck, die Arbeiterkassen zu propagieren. Sie soll aufs äuferste gereizt werden, damit die Regierung Kahr sich als Staatsretter ausspielen kann. In Bayern sammeln sich die Reaktion zum Poschlag gegen die Republik. Der Belagerungszustand bietet ihnen dafür den besten Schlupfwinkel, er muß darum unbedingt fallen.

In Rosenheim in Bayern versammeln sich die Kap- pitän: Kapitänleutnant Erhardt, Oberst Bauer, Major Wischhoff, Hauptmann Paß u. a. Die letzte Sitzung fand am 27. August statt, an der auch Oberst Kandler und Herr Kanler teilnahmen. Auch Ludendorff wurde erwartet. Mit Genugtuung wurde vom Morde Erzbergers Kenntnis genommen und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Erregung der Arbeiter Gelegenheit zu einem Blutbad geben werde. Ob ein Rechtspruch jetzt schon möglich sei, wurde noch nicht entschieden. Die Reichs- gerichte sindet die bayrische Regierung nicht und hebt ihn nicht auf.

### Genosse Dittmann:

Das Ergebnis der zweektägigen Aussprache dürfte auch die Vertreter der bayrischen Regierung davon überzeugen haben, daß die Aufhebung des bayrischen Ausnahmezustandes eine absolute Notwendigkeit ist. Keine einzige Partei ist hier rückhaltlos für die bayrische Regierung eingetreten.

Die drei sozialistischen Parteien, die Zentrumspartei und die demo- kralische Partei haben hier zweifelsfrei erklärt, daß der Ausnahmezustand fallen müsse; auch das Schweigen des Herrn Dr. Kahl über diese Kernfrage der Aussprache ist ein Beweis dafür, daß auch die Deutsche Volkspartei Herrn Kahr nicht deckt. Selbst Herr Beneke von der Bayerischen Volkspartei hat das nicht uneingeschränkt zu tun gewagt. Der Herr Reichskanzler hat nun erklärt, er hoffe, daß spätestens bis Mittwoch die Verhandlungen mit der bayrischen Regierung zu einem befriedigenden Ergebnis führen

werden. Ich habe gestern bei der Beantwortung des Antrages auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern schon gesagt, daß wir einverstanden seien, wenn das Resultat auf dem Verhand- lungsweg bald erzielt werden könne. Deshalb schlage ich vor, die Abstimmung über alle vorliegenden Anträge bis Mit- twoch zu verschieben und viellecht am Donnerstag wieder zusammenzutreten, um dann evtl. definitiv zu beschließen. Abgeordneter Dr. Hersfeld (Komm.) wünscht Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung des bayrischen Ausnahmezustandes. Frau Wilm (S. V. D.) macht Mitteilung über große Waffens- licherungen und darüber, daß in Rosenheim völlig neue Schilber: „Königliches“ Landesbaumant angebracht seien. Sie fragt den bayrischen Vertreter, ob gegen diejenige strafrechtlich vor- gegangen werde, die die Verordnung der Reichsregierung ver- höhni haben.

Der Vorsitzende schlägt nun vor, angeht die Sachlage, daß die Reichsregierung bereits verhandelt, von jeder Beschlußfassung heute Abstand zu nehmen und am Freitag nächster Woche wieder zusammenzutreten, um die Mitteilungen der Regierung über die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern entgegenzunehmen. In langer Geschäftsordnungs- debatte wird über diese Art der Entscheidung und über die Frist, bis zu welcher der Ausschuss wieder zusammengezurufen werden soll, gestritten, dabei plädiert der bayrische Vertreter von Praeger für einen späteren Termin. Er wird unterstützt von dem deutschnationalen Dietrich, der in der Nacht vom Parteitag in München herbeigezogen war, und fern von Beneke, während Genosse Dittmann und Frau Wilm energisch für die Einberufung des Ausschusses am Freitag eintreten und erklären, daß bei der ähleren Termin, dem sie ihre Zustimmung geben könnten. Demgemäß wird mit Mehrheit beschlossen.

## Berleumderpad

Wolffs Bureau meldet: Von zuständiger Stelle wird uns mit- geteilt:

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ vom 2. September bringt in einem „Entschluß“ überschrieben Artikel u. a. die Behauptung, die Zahlung der August-Milliarde habe der Reichs- regierung nicht weniger als 88 Millionen Papiermark gekostet. Sie verbindet damit in hypothetischer Form be- leidigende Angriffe gegen den Reichskanzler und spricht von einem Vortratt der „nichtwichtigen“ Erfüllungspolitik. Die Meldung trägt den Stempel der Erfindung in den Augen des Urteils- fähigen an sich. Es sei jedoch noch ausdrücklich festgestellt, daß die für die Zahlung der ersten Milliarde tatsächlich aufgewendete Summe nur einen Bruchteil der angegebenen Ziffer beträgt. Die Nachricht ist ein Beispiel dafür, daß eine gewisse Presse vor nichts zurückweicht, auch nicht vor der Diskreditierung des eigenen Landes, um Verwirrung zu stiften und das Ansehen der Reichsregierung zu untergraben.

So wahr die Sippschaft um Helferrich die „nationale Wärd“

## Der Zusammenstoß in Alt-Stralau

### Ein bewaffneter Familienabend

Ueber den bereits in unserer gestrigen Abendausgabe ge- meldeten blutigen Zwischenfall in Alt-Stralau werden von dem Wolff-Bureau noch folgende polizeilichen Feststellungen gemeldet:

Die polizeilichen Feststellungen über den blutigen Zusammen- stoß bei der von der Deutschen Volkspartei am Freitag, den 2. September, veranstalteten Feier im Lokal Schwannenberg sind noch nicht abgeschlossen. Bisher sieht nur folgendes fest: Es handelt sich um eine von der Polizei nicht verbotene Feier in einem großen Saale. Als ein Aufgebot von ungefähr 150 jungen Leuten, die offenbar der linksradikalen Richtung angehören, die Feier gemaltam zu lösen versuchten, gaben mehrere der ver- sammelten Teilnehmer aus mitgebrachten Revolvern Schüsse ab auf die Abendfriede. Offenbar hatten die Versammlungsteil- nehmer von vornherein mit Störungen ihrer Feier gerechnet und sich aus diesem Grunde Waffen mitgebracht. Es wurden ins- gesamt 15 Personen verletzt. Die Polizei beschlagnahmte bei den Beteiligten fünf Mehrschußgewehre, zwei Trommelrevolver, drei Revolver, drei Pistolen, zwei Schlagringe und ein Dolchmesser. Die weitere Untersuchung des Vorfalles durch die Abteilung I A des Polizeipräsidiums Berlin ist im Gange.

Aus dieser gewiß recht vorsichtig gehaltenen Darstellung geht zweifelsfrei hervor, daß von dem Versem- lungsteilnehmern geschossen wurde, was ganz selbstverständlich voraussetzt, daß sie schon bewaffnet zu der Veranstaltung gekommen sind. Das hält die „Tägliche

Rundschau“ nicht ab, die Sache einfach umzudrehen und zu behaupten, daß die einstuirmenden Kommunisten auf die Versammlungsteilnehmer geschossen hätten. Zu dieser Läge fügt sie die Freiheit, bei der Regierung anzufügen, was die Regierung gegenüber solchen verbrecherischen und räube- rischen Uebertreibern zu tun gedenke.

Aufs neue geht aus diesem Vorfall hervor, daß die Kreise der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei noch in großer Zahl mit Waffen versehen sind. Das ist die Or- gel, was sonnenklar aus folgendem Satze der „Täg- lichen Rundschau“ hervorgeht: „Hierauf gab der Führer des Selbstschutzes einen Schreckschuß in die Luft.“ Was diese Tatsache für die öffentliche Sicherheit und die Führung des politischen Kampfes bedeutet, das sollen die Behörden be- denken, die in der Erfindung von roten Armeen und Waffen- lagern der Arbeiter unerschöpflich sind.

Auch aus Breslau berichtet der Korrespondent der De n a über Zusammenstöße zwischen Arbeitern und deutschnationalen Vereini- gungen. Die deutschnationalen hatten in dem Garten des Etablissements Fredeberg ein Nachmittags- und Abends- vergnügen mit Kasse und Tanz veranstaltet. Wie harmlos dieses Vergnügen war, geht daraus hervor, daß der bekannt deutsche nationale Professor Freitag von Vornhagen eine An- sprache halten sollte. Ein Zug Arbeiter, der die Kundgebung verhindern wollte, wurde von der Schutzpolizei abgedrängt, ohne daß es zu ernstern Zwischenfällen kam.

## Die Schießerei in Potsdam

### Die Obduktion der beiden erschossenen Arbeiter

Die B. S.-Korrespondenz meldet: Der blutige Zusammenstoß in Potsdam, der sich am verflorenen Sonntag, anlässlich der Gegen- demonstration der sozialistischen Parteien am Kanal abspielte, beschäftigt gegenwärtig die Staatsanwaltschaft. Auf Ersuchen des Untersuchungsrichters fand heute die Obduktion der beiden erschossenen Arbeiter Franzke und Regener statt. Auf Wunsch der Gewerkschaftskommission nahm der unab- hängige Reichstagsabgeordnete Staß an der Leichenöffnung teil. Die Untersuchung ergab, daß die beiden Arbeiter je einen Schuß erhalten haben, der von vorn in den Körper eindrang. Irge- welche Spuren von Wundhandlungen, Stößen oder dergl. wurden nicht festgestellt. Die ärztlichen Feststellungen ergaben, daß die Aussagen des Wachtmeisters Wolf und der anderen Augenzugehen den Tatsachen durchaus entsprechen.

## Zusammenstöße in Neuhaldensleben

In Neuhaldensleben ist es zu berechtigter Abwahr- maßnahmen der Arbeiter gegen nationalistische Provokationen gekommen.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums in Magdeburg teilt darüber mit: In Neuhaldensleben sollen von den Rechts- parteien große schwarz-weiß-rot umranderte Plakate mit dem Aufdruck: „So lebe die Monarchie!“ angeschlagen worden sein. Der Arbeiter bemüht sich eine große Erregung, sie drangen in die Häuser ein, holten die Führer der Rechtsparteien heraus und gegen sie durch die Straßen, wo sie vom Publikum verhöhnt wurden. Nach Meldungen des Bürgermeisters sind Verlesungen und Verwundungen nicht vorgekommen. Schutzpolizei von Magdeburg ist nach Neuhaldensleben unterwegs. Nähere Einzel- heiten sind bisher noch nicht festgestellt.

Wenn Verlesungen und Verwundungen nicht vorgekommen sind, dann ist es merkwürdig, was Schutzpolizei in Neuhald- ensleben tun soll. Soll sie gegen die Arbeiter verwendet werden, die die Monarchisten moralisch stüpien, ohne ihnen ein Haar zu krümmen?

## Die „Leipziger Volkszeitung“

### amtliches Organ

Amthauptmann Genosse Kuffel berichtete im Leipziger Bezirks- ausschuss, daß Ministerpräsident Buel angeordnet habe, daß neben der „Zentraler Zeitung“ nicht mehr ein bürgerliches Leipziger Blatt, sondern die „Leipziger Volkszeitung“ von jetzt ab als amt- liches Publikationsorgan der Amtshauptmannschaft Leipzig zu beschließen sei. Er, der Amthauptmann, habe deshalb der „Leip- ziger Volkszeitung“ bereits einen Vertrag zur Unterzeichnung zugehen lassen.

Die Einreise ins besetzte Gebiet. Die internationalisierte Rheinlands- 'ommision hat durch eine neue Verordnung vom 1. September die bisherige Bestimmung, wonach Angehörige anderer als an der Befehung teilnehmender Nationen und deutsche Staatsangehörige, die aus einem anderen Lande als aus Deutschland stammen, zur Einreise ins besetzte Gebiet eines von ihren heimischen Behörden ausgestellten Passes bedürfen, dahin ergänzt, daß der von der heimischen Behörde ausgestellte Paß den Erfordernissen der deutschen Vorgesetzte zu entsprechen hat.

Ausschnitten!

Saupterredition der „Freiheit“

21n die

Druckfache

Berlin G2

Breite Straße 8-9

12

# Ausstellung Damen-Hüte



Filzotero groß, mit Filzstreifengarnitur . . . . . 55 M

Filzmatelot mit Ripsband-Garnitur und Einfaß, feine Farben . . . . . 68 M

Dreispiß imitierter Cylinderplüsch mit Rosetten und Agraffengarnitur . . . . . 128 M

### Hutformen

Filzhut modern, weich, in feinen Farben . . . . . 45 M  
 Haarhut groß, schwarz, Ripseinfassung . . . . . 78 M  
 Hutform imitierter Zylinderplüsch . . . . . 128 M  
 Velbelhut in modernen Formenu.Farb. . . . . 135 M  
 Unterform mod. 975 . . . . . 675

### Hutgarnituren

Straußfederplatte schwarz und farbig . . . . . 1275  
 Straußfederkranz groß, schwarz und farbig . . . . . 3450  
 Straußpompon zweifarbig . . . . . 3850  
 Federpompon schwarz u. farbig . . . . . 575  
 Doppelflügel groß, schw. und farbig . . . . . 575  
 Flügelbando feine Farb. . . . . 2850  
 Kammgarnitur modern 25 M . . . . . 1850

Glocke jugendlich, aus Silkina, farbig, mit Bandrüschen-garnitur . . . . . 135 M

Glocke fesch, Silkina, in fein. Farb., mit hochsteh. Bandgarnit. u. Seidenrosette . . . . . 145 N

Lederhut modern, Knirschleder, mit hübschen Garnit. . . . . 295 M

### Hutblumen u. Bänder

Lackmohn mit imit. Gold- und Silberband . . . . . 875  
 Lackblume mit Laub u. farb. Seidendecke . . . . . 1175  
 Lacksternblume gr mit Laub . . . . . 1750  
 Mohn gold- und silberfarbig . . . . . 1175  
 Rose gold- und silberfarbig . . . . . 2975

Taftband schw., ca. 11 cm br. . . . . 975

Glacéband modern, 2farbig ca. 13 cm breit . . . . . 1150

Röm. Streifen ca. 11 cm br. . . . . 1250

Reinseidenes Taftband ca. 15 cm br., feine Farb., gute Qual. . . . . 1975

Filztoque kleine Form in modern. Farben . . . . . 58 M

Duvelinehüte in modernen Formen und Farben, mit Ledergarnitur . . . . . 82 M

Glocke aus Kunstplüsch, schwarz und farbig, mit Fransen und Tuchgarnitur . . . . . 128 M

### Backfisch- u. Kinderhüte

Kinderglocke Velvet schwarz u. farb., Tuchrand, häng. Bandgarn. . . . . 85 M  
 Backfischkappe aus Silkina, zweifarbig . . . . . 98 M  
 Backfischhut Kunstplüsch, schw. u. farb., Filzgarnit. . . . . 98 M  
 Backfischglocke imit. Zylinderplüsch, Filzrand, Garnit. . . . . 110 M

### Schleier und Sammet

Gesichtsschleier bekurb., Chenilletupfen, schw., farb. . . . . 975  
 Hutsammet schwarz Mtr. . . . . 38 M  
 Garniernadeln mit Gehänge . . . . . 475

# A. Wertheim

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **echter Hoost-Dreibohnenkaffee** M. Hoost, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 46, Kolbel-Strasse 11, Alexander 1470. Marke Hoost, halb und halb / Emha 20%, Bohnenkaffee / Hoost-Getreidekaffee

### Theater und Vergnügungen

**Volksbühne**  
 7 1/2 Uhr: Die angefaule  
 Der Bauer als Millionär  
**Neues Volkstheater**  
 7 1/2 Uhr: Lokalbahn  
**Staatstheater.**  
 7 1/2 Uhr: Alceste  
**Deutsches Theater**  
 7 1/2 Uhr: Die Verlobung  
**Kammerspiele**  
 7 1/2 Uhr: Der Mann ohne Namen  
**Großes Schauspielhaus**  
 7 1/2 Uhr: Die Weber  
**Srianon-Theater**  
 7 1/2 Uhr: Die große Leidenschaft  
**Komische Oper**  
 7 1/2 Uhr: Die Strohwitwe

### Theater am Kollendorfsplatz

**Der Vetter aus Dingsda**  
**Wallner-Theater**  
 Täglich 7 1/2 Uhr  
**Nixchen**  
**Rose-Theater**  
 8 Uhr: Jugend  
**Die jährlichen Verwandten**  
**Walhalla-Theater**  
 7 1/2 Uhr  
**Die schöne Helena**  
**Casino-Theater**  
**Erzellenz-Mare**  
 Sonntag 3 1/2 Uhr: Mittelfest  
**Apollotheater**  
 11 Uhr: Friedrichstraße 21  
**Internationales Varieté-Programm**  
**Auslands-Sensationen**  
**Theater a. Kottbus-Platz**  
 Täglich 7 1/2 Uhr und Sonntag nachm. 3 Uhr  
**Bluthorn-Konzert**  
**Elite-Sänger**  
 Sonntag 11-12 Uhr

### METROPOL

11 Schlager  
**300**  
 heute am 1. Sonntag im Monat  
 je 2 Mark  
**SCHAUBURG**  
 2 Vorstellungen  
**Der König der Manege**  
**Die Modepuppe**

## 6 Sondervorstellungen!

# Das American Girl

Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater  
 für die Abonnenten der „Freiheit“. Vom Montag bis Sonnabend, 10. September, bei Vorzeigung dieses Abschnittees. Auf allen Plätzen halbe Kassenpreise!

## Kleide Dich billig, elegant!

im Leihhaus Moritzplatz 58a

### Glückwunschkarten

Jugendwehne  
 Buchhandlung  
 „Freiheit“  
 Breite Str. 8/9

## Wir treten hervor

mit unserem allgemein als den besten anerkannten Qualitäts-Schuhputz

# HEKRO

Technisch auf das modernste neu eingerichteter Großbetrieb. Verarbeitung von allerfeinsten Rohmaterialien verbürgen in bezug auf Preis und Qualität zufriedenstellende Bedienung

HOL WOLKE G. m. b. H.

## Sport-Palast

Das größte Kino der Welt  
**Grausige Nächte**  
 Hauptrolle: Edith Posca  
**„Tippel-Paule“**

Zur Justizreform! Jetzt aktuell!  
**Klassenjustiz**  
 Chronologische Gegenüberstellung von Gerichts-urteilen gegen Revolutionäre und Reaktionäre  
 Preis 1.80 M.  
 Buchhandl. „Freiheit“, Berlin C 2, Breite Str. 8-9

Angerhab Groß-Berlins Wohnende bitte beim Postamt bestellen!

Der Unterzeichnete bestellt hiermit vom

1 Exemplar der zweimal täglich erscheinenden Zeitung

# „Freiheit“

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratischen Deutschlands mit der wöchentlich einmal erscheinenden illustrierten Unterhaltungsbeilage „Freie Welt“ zum Preise von Mk. 10.— monatlich, Mk. 5.— halbmonatlich bei freier Zustellung ins Haus

Name: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Dieses Verzeichnis bitten wir in einer unserer Expeditionen abzugeben oder an die Hauptexpedition, Berlin C 2, Breite Str. 8-9, einzuliefern.

# Auswirkung der Teuerung auf die Gemeinde

## Die Verpflichtung des Reiches

Von Bürgermeister Karl Leid.

Die vom Reiche betriebene Liebesgabenpolitik zugunsten der Agrarier hat zu einer starken Anziehung der Lebensmittelpreise geführt. Durch die außerordentlich gestiegenen Brotpreise werden gerade die breitesten Schichten der Bevölkerung am härtesten getroffen. Die Teuerungswelle bleibt aber nicht nur auf die notwendigsten Lebensmittel beschränkt, sie hat auch andere Produkte und Waren in ihren Strudel hineingeschissen. Beamte und Arbeiter müssen sich mit aller Macht wehren, daß ihre Lage, wenn nicht schon verbessert, so doch vor weiterer Verschlechterung bewahrt bleibt.

Das Reich hat mit den Beamtenverbänden verhandelt, um einen Ausgleich für die Teuerung in Form höherer Gehälter und für die Arbeiter im Reichsdienst in Gestalt höherer Löhne zu finden.

Obwohl die zuständigen Beamtenorganisationen mit den getroffenen Abmachungen nicht recht einverstanden sind, sollen die vorgesehenen Teuerungszuschläge möglichst schnell in Kraft treten. Was für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbehörden gilt, kann den gleichen Kategorien des Staates nicht vorenthalten werden. Und so hat das preussische Staatsministerium sich bereit, der Vertretung des Landtages eine Notverordnung vorzulegen, welche für Gehalts- und Lohnempfänger die gleichen Sätze vorsieht, wie sie das Reich genehmigt hat. Natürlich führt der Weg auch zu den im Kommunaldienst stehenden Beamten, Angestellten und Arbeitern. Nach früheren Beschlüssen des Landtages sollen die im Gemeindegeld dienenden Beamten nicht schlechter stehen als die Staatsbeamten, und so müssen die Gemeindegeldbesitzer ihren im Kommunismus stehenden Beamten, Angestellten und Arbeitern ebenfalls Zulagen zu gewähren.

Für den Staat ist es sehr bequem, den Gemeinden solche Zuschläge zu machen; schwer ist es für die Gemeinden, solchen Anordnungen nachzukommen, zumal ihnen die Deckungsfrage überlassen bleibt. Mögen die Gemeinden sehen, wie sie fertig werden, den Staat und das Reich bekümmert das wenig.

Und so sehen wir in den Gemeinden die Magistrate ringen mit den Angestellten und Arbeitern über die Höhe der Zuschläge. Darüber, daß erhebliche Erhöhungen eintreten müssen und daß sie berechtigt sind, herrscht auf keiner Seite Zweifel. Sorgen macht es den Gemeinden, wie sie die neuen Ausgaben aufbringen sollen. Die neuen Ausgaben machen allein für die Stadtgemeinde Berlin ein Mehr von über 200 Millionen Mark aus. Sollen die neuen Zuschläge ausgezahlt werden, so müssen sie auf irgendeine Weise einkommen. Die allgemeinen Steuern kann die Gemeinde nicht beeinflussen, da sie vom Reich festgesetzt sind, und auf anderem Gebiete sind der Gemeinde die Hände stark gebunden; sie kann sich nicht hin und her rühren. Sie muß also auf die alten Einnahmequellen zurückgreifen, die sie noch hat, und muß, soweit die Werte neubekannt werden, diese neuen Ausgaben auf die Werte legen, in Form von Erhöhungen der Preise für Gas, Wasser, Elektrizität. Und sie muß weiter sehen, Einschränkungen in den Ausgaben herbeizuführen, durch rationellere Bewirtschaftung der Betriebe. Aber auch dann wird es nicht möglich sein, die Ausgaben zu schaffen, da es auch auf diesem Gebiete Grenzen gibt, zumal bei weiterer Anziehung der Preise für Gas, Wasser, Elektrizität und Straßenbahn auch an das konsumierende Publikum gedacht werden muß, das ohnehin durch die Teuerung stark bedrückt worden ist und nur in beschränktem Maße Zulagen erhält und erhalten kann.

Aus diesem Grunde muß mit aller Entschiedenheit verlangt werden, daß das Reich die Verpflichtung zu übernehmen hat, die

neuen Mehrausgaben für die Gemeinden aufzubringen, zumal sie infolge einer verkehrten Reichspolitik entstanden sind.

Diese Verpflichtung muß das Reich um so mehr übernehmen, als es die den Ländern erwachsenen Mehrausgaben übernommen hat. Hat das Reich anerkannt, daß es die dem Staate entstehenden Ausgaben für Zuschläge zu den Gehältern und Löhnen übernehmen muß, so hat es den Gemeinden gegenüber die gleiche Verpflichtung. Es geht nicht an, sich vor dieser Verpflichtung gegen die Gemeinden zu drücken und letztere zu veranlassen, ihren Bürgern neue Lasten aufzuerlegen.

Möglich wäre den Gemeinden die Erfüllung ihrer Aufgaben nur dann, wenn das Reich den Gemeinden Steuermöglichkeiten gäbe, die Lasten ausschließlich auf die Schultern des Reiches abzuwälzen. Aber da hütet sich das Reich, die Gemeinden werden mit Profamen abgepepelt.

Was aber das Ständalöseste ist, ist die Tatsache, daß das Reich sich an den notleidenden Gemeinden noch stark bereichert. Die neuen Zuschläge an Gehältern und Löhnen enthalten durch ihre Besteuerung einen starken Einnahmeposten an Steuern für das Reich. Diese Einnahmen wird das Reich in aller Seelenruhe einstecken, ohne auch nur im entferntesten den Gemeinden entgegenzukommen. So zeigt sich, daß die Gemeindepolitik von der allgemeinen Politik gar nicht zu trennen ist und daß eine einheitliche Steuerpolitik eine dringende Notwendigkeit wäre. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei im Reich, im Staat und in der Gemeinde hat immer schon eine solche einheitliche Steuerpolitik gefordert, die natürlich vom sozialen Gesichtspunkt geleitet werden muß. Sie hat im Rahmen der Gemeinde dafür gewirkt, daß auch die Steuern vom sozialen Standpunkte aus beherrscht sein müssen; aber es zeigt sich immer klarer, daß der heutige Rahmen der Gemeinde viel zu eng ist, um in ihm eine Steuerpolitik zu treiben, die den Besitz schart trifft und die breiten Rücken schont. Soweit das in der Gemeinde möglich war, hat die Unabhängige Sozialdemokratische Partei diesen Weg beschritten, und sie wird ihn weitergehen. Aber darüber hinaus muß mit aller Deutlichkeit eine Steuerreform gefordert werden, die auch den Gemeinden freie Bahn gibt, die Lasten mehr als bisher auf den Besitz abzuwälzen.

## Lebensnotwendigkeit und Lohnabbau

Von Paul Selte

Gefesse sind selten der Ausfluß der Weisheit. Meist ist Dummheit oder Bosheit ihre Mutter. Immer aber sind sie in der kapitalistischen Gesellschaft Ausdruck des Machtwillens der herrschenden Klasse. Erneuten Beweis erbringen die Ernüchterungsgesetze der deutschen Republik. Und das Kurioseste: ein galvanisierter Leichnam, die Klasse längst Museumschaustück gewordener Feudalherren, hat sie diktiert. Auch die Weltgeschichte erlaubt sich blutige Witze. Vor allem aber wird uns klar, wie mit jäher Ausdauer betriebenes Werk nicht ohne Erfolg bleibt. Das sollte sich endlich die Arbeiterklasse zum Exempel nehmen. Die an dieser Stelle schon so oft beklagte Bergeblödsinnigkeit des Arbeiters erleichtert den Bürgern ihr Spiel aufs Beste. Und so sehen wir, wie mit nicht zu überbietender Dreistigkeit die unerhörte Preissteigerung aller notwendigen Bedarfsartikel einmal dem bitterbösen Sieger, dann aber den maßlos gestiegenen Löhnen der Arbeiter zuzuschreiben ist. Und da ein großer Teil des Proletariats, in erster Linie die Frauen, kein Lebensbedürfnis bei den schlimmsten Feinden der Arbeiterklasse, den „unparteiischen“ Zeitungen befriedigt, bildet er jedem nationalen Spektakelstücken freiwillig Staffage. So kommt es, daß er für die in seinem Geldbeutel grassierende galoppierende

tende Schwindsucht sich Ursachen ausschwichen läßt, die das genaue Gegenteil der Wahrheit sind. Wir sind deshalb gezwungen unzähligmal Gefagtes immer wieder aufzuzeigen, unseren Klassengenossen den Nebel aus den Köpfen zu treiben.

Wir erleben die Grotteste, daß gegen den A h t s t u n d e n t a g Sturm gelaufen wird, wo Tausende und aber Tausende Hände feiern müssen. Man spricht ernsthaft von Lohnabbau, wo eine Teuerungswelle ungeheurer Ausdehnung neues Elend über das Proletariat wälzen wird. Und wie spaßhaft unsere Machthaber ihre Absicht begründen! Nachdem die heiß herbeigesehnte freie Wirtschaft vorausgesetzte Preise gebracht, die den Kauf von Nahrungsmitteln, die über Brot, Kartoffeln und Margarine hinausgehen, Kriegs- und Revolutionsgewinnlern vorbehalten, verweist man auf die mit Lebensmitteln zum plagen gefüllten Schaufenster. Es ist ja alles da! Gewiß, wenn, ähnlich der Höhenstunde, eine Wurst-, Schinken- und Kuchenstrahlflug die hungrigen Mägen füllen könnte, wäre das Gros der Proletariat bereits der Fettsucht verfallen.

Denken wir zunächst einmal daran, daß schon immer Brot und Kartoffeln die Hauptnahrungsquelle des Proletariats neben Hülsenfrüchten, wie Bohnen und Erbsen, gewesen sind. Einige Zahlen mögen uns zeigen, welchen „Segen“ die Väter des herrlichste aller Kriege über uns gebracht. Ein 2 Kilogramm-Brot kostete vor dem Kriege 0,50 M., bei Einführung der Brotkarte 0,85 M. Die glorreiche Kriegführung brachte uns 1917 eine Einschränkung des Schmaltriebens auf 1600 Gramm, für die wir 0,62 M. zahlten. Seit September 1918 wurden für 1950 Gramm 1,03 Mark gezahlt. Vom Dezember 1918 bis Januar 1920 durften wir 2350 Gramm Brot essen, dessen Preis von 1,25 Mark auf 2,76 Mark heraufkletterte. Eine erhebliche weitere Steigerung wurde durch die Herabsetzung der Brotration auf 1900 Gramm verhehert. Diese 1900 Gramm kosteten 1920 im Februar 2,24 Mark, im März 2,65 Mark und vom Mai ab 4,50 Mark. Ein Jahr sind wir mit diesem Preise ausgekommen. Die Habnucht der Agrarier diktiert infolge Freigabe des Getreides 7 M. für das rationierte Brot, das aber nach allen Erfahrungen sehr bald den Preis des Freikäuflichen erreicht haben wird.

Eine stärkere Beweglichkeit in der Preisgestaltung zeigt das andere Hauptnahrungsmittel, die Kartoffeln. Während in Friedenszeiten 2 bis 2,50 Mark das übliche waren, zahlte man 1915 für den Zentner 6,50 Mark. Er kletterte 1916 zeitweise auf 11 Mark, 1917 auf 12 und 15 Mark. Erst von 1918 ab tritt, aufsteigend, eine gewisse Stabilität ein. 1919 sind Preise von 20 bis 25 Mark festgesetzt. 1920 geht weiter aufwärts. Vom April ab werden 40 Mark je Zentner bezahlt. Unter der Auswirkung des freien Handels ergoß sich auch hier der „Segen“ höherer Preise über uns. Die Hausfrauen wissen, daß sie zeitweise über 100 Mark je Zentner zahlen mußten. Und bei der Gelegenheit sei denen, die nicht genug über kommunale Lebensmittel-Marktwirtschaft zu erzählen wissen, gesagt, daß, wenn Berlin nicht die gewaltigen Kartoffelreserven im vergangenen Winter beschafft hätte, über die Großstadtbevölkerung eine ungeheuerliche Katastrophe herangebrochen wäre. Dafür darf dann der verlagene Großhandel die alte abgespielte Waize vom unrentabel arbeitenden Kommunalbetrieb wieder als neueste Schlagzeile herunterleiern.

Es würde die vielleicht schönste Blüte im Kranze agrarischer „Christenliebe“ fehlen, wenn nicht der für die Kranken, vor allem für die Säuglinge so nötigen Milch gedacht würde. 22-24 Pfennig je Liter war der übliche Friedenspreis gewesen. Wenn bis zum Zusammenbruch der Literpreis erst 30 Pfennig erreicht hatte, so zeigt diese Tatsache, wie wichtig der wilhelminischen Regierung die Zufriedenstellung der Mütter war. Nach der Revolution beginnt die



# Großer Wäsche-Verkauf

### Tischwäsche

- Tischtuch Halblein-Jacquard 130x130 cm ..... 59.50
- 130x160 cm ..... 76.-
- Servietten 60x60 cm ..... 14.75
- Tischtuch Reinleinen Hausmacher 130x130 ..... 69.50
- 130x160 cm ..... 83.50
- Servietten 60x60 cm ..... 15.25
- Einzelnes vollgebleichte Tischtücher 140x140 ..... 72.-
- 180x240 cm ..... 90.-

### Haushäsche

- Stubenhandtücher Halbleinen Dreil. .... 11.75
- Halblein. Gerstenkorn ..... 12.75
- Reinlein. Gerstenkorn ..... 25.-
- Küchenhandtücher Weiß Gerstenkorn mit roter Kante ..... 8.75
- Weiß halbl. Gerstenkorn mit roter Kante ..... 12.90
- Grau Reinlein. Militär ..... 15.-

### Taschentücher

- Weiß Batist m. Hobla. u. gestickt. Eckst. f. Dam. St. 3.-
- Weiß Linon f. Her. St. 4.45
- Weiß Batist mit Hobla. u. bunter Kante f. Herren 6.50

### Damen-Wäsche

- Taghemd mit Stickereinsatz und Langette ..... 25.75
- Taghemd mit Stickereinsatz und Langette ..... 27.50
- Taghemd mit Stickereinsatz herzförmig od. viereck. .... 37.50
- Taghemd m. Stickereinsatz und Ansatz ..... 45.-
- Nachthemd m. Ansatz und Hohlbaum ..... 55.-
- Nachthemd mit Stickerei-Ansatz herzförmig ..... 72.-

- Beinkleid m. Langette ..... 22.50
- Beinkleid m. Stickereinsatz ..... 39.-
- Beinkleid m. Stickereinsatz und Ansatz ..... 63.-
- Nachtjacke mit Stickerei ..... 42.-
- Untertaille reich gestickt ..... 16.50
- Weißer Unterrock mit breiter Stickerei ..... 53.-
- Prinzebrock mit Stick-Ein- u. Ansatz ..... 87.-

### Bettwäsche

- Deckbettbezug Linon 89.-
- Feinlediger Linon .. 135.-
- Kissenbezug Linon... 29.-
- Feinlediger Linon..... 35.-
- Laken Halbleinen, 150x225 cm ..... 87.-
- Vorzüglicher Daulas, 160x245 cm ..... 120.-
- Überschlaglaken mit Stickerei-Einsatz 198.-
- Kissen dazu passend 78.-

### Herrentwäsche

- Stehkragen m. Klappen 6.50
- Taghemd aus gutem Hemdentuch ..... 53.-
- Oberhemd f. Parka m. Klappmanschetten ..... 72.-
- Kragen dazu passend .. 4.-
- Nachthemd mit farbigem Besatz..... 76.50
- Strick-Krawatten 7.50

### Stickereien

- Nur in Stücken von 4 1/2 Metern
- Serie I Ansatz... Meter 1.90
- Serie II Ansatz... Meter 2.60
- Serie III Ansatz... Meter 4.50
- Serie IV Einsatz... Meter 6.50
- Ansatz... Meter 8.50

Außergewöhnlich günstig für  
**Ausstattungs-Einkäufe**  
Einzelne elegante Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Garnituren, Untertailen, Prinzebrocke

### Stricktücher

- Damen-Hemdenbaumwolle, gestrickt, gelblich mit langen Ärmeln..... 16.25

### Korsettschoner

- Baumwolle, weiß mit langen Ärmeln..... 17.75
- Damen-Hemdchoner feingestrickt..... 22.50
- Damen-Schlupfbeckeider eng anliegend, farbig ..... 29.75

### Korsette

- Hüfhalter, weiß, fest. Stoff mit 1 Paar Haltern ..... 38.-
- Korsett aus weißem Koper, halbhohe Form m. IP. Haltern ..... 48.-
- Korsett aus grauem Drell mit 1 Paar Haltern ..... 65.-
- Korsett aus rosa Drell Zwickelform m. waschbarer Einlage..... 75.-
- Büstenhalter aus weißem festen Stoff ..... 8.75



# Das Zentralwaisenhaus 12 000 Waisenkinder in Berlin - Eine Kinderkaserne

**H.E.K.** 12 000 Waisenkinder gibt es in Berlin. 12 000 Kinder sind ohne Familienziehung und einer öffentlichen Fürsorge bedürftig. 12 000 Menschenleben müssen heranwachsen, ohne von einer liebenden Hand geleitet zu werden, ohne die kleinen Herzlichkeiten, die die Kindheit zu einer schönen Erinnerung machen.

Auch in den Proletarierfamilien, die mit der harten Not des Lebens zu ringen haben, gibt es nicht immer Sonnenschein und sorgsame Pflege. Auch wenn die Eltern am Leben sind, können sie nicht ihren Kindern helle Spielzimmer und die tausend Annehmlichkeiten der Reichen geben. Aber es umschlingt sie doch ein geschloßenes Band, es ist eine menschliche Beziehung zwischen ihnen, und noch in dem Dunkel der Mietkassernen gibt es eine Art zu Hause.

Man bemüht sich in Berlin, auch den Waisenkindern etwas Ähnliches zu verschaffen, indem man sie in Familienziehung gibt. Aber bevor sie dorthin kommen, müssen sie das Zentralwaisenhaus in der Alten Jakobstraße durchlaufen und manche müssen mehrere Monate dort bleiben, bis sich eine Unterkunft für sie findet.

Es ist alles ganz schön da. Helle lustige Räume, ärztliche Pflege und sorgfältige Beaufsichtigung. Aber es ist doch ein Waisenquartier.

### eine Kinderkaserne

mit all der Stille und Sauberkeit, die in jeder Kaserne vorhanden ist. An der Schwelle von 12 000 Menschenleben steht dieses Riesengebäude, in dem alles Individuelle ertrinken muß, und das Kind schon den Eindruck der trostlosen Kasernenmäßigkeit des kapitalistischen Systems erhält.

Von den 12 000 Kindern ist eigentlich nur ein geringer Prozentsatz Waise im gebräuchlichen Sinne des Wortes. Viele sind Halbweisen oder aus irgendeinem anderen Grunde der elterlichen Erziehung entzogen. In der Alten Jakobstraße ist die Verteilungszentrale, und von hier erfolgt auch die ständige Beaufsichtigung der Kinder. Die Zahl der Neuaufnahmen beträgt jährlich ungefähr 3000 und 300 bis 400 Kinder haben längere Zeit bleiben nur

### die Säuglinge

im Waisenhaus, die ausnahmslos die ersten Wochen hier großgezogen werden. Da die zur Verfügung stehenden Ammen nicht sehr zahlreich sind, können nur sehr wenige Brustnahrung erhalten, die meisten bekommen sofort die Flasche. In riesigen Mengen wird die notwendige Milch zubereitet. Man bekommt einen Begriff davon, wenn man hört, daß täglich 14 000 Flaschen Milch verzehrt werden.

Selbst gestattet der vorhandene Raum nicht, den Kindern die gebotenen hygienischen Vorkehrungen zur

Verfügung zu stellen. Auf acht Säuglinge kommt im Durchschnitt eine Schwester und auch aus diesem Grunde ist eine Isolierung nur in besonders schweren Krankheitsfällen möglich. Bei den üblichen leichteren Kinderkrankheiten - Windpocken, Masern usw. - bleiben die Kinder im selben Raum, und wenn ein Kind daran erkrankt, werden mit Sicherheit auch seine sechs bis sieben Stubengenossen angesteckt. Auch wenn man diese Kinderkrankheiten nicht für besonders gefährlich hält, wird man diesen Zustand für höchst unerfreulich und bedenklich halten müssen.

Allerdings gibt es einige

### Isolierräume nach dem Bogssystem,

das in kleinen fest abgeschlossenen Räumen besteht, in denen höchstens drei Kranke untergebracht werden. Hier hat ziemlich jedes seine eigene Wärterin, und es besteht kaum ein Unterschied von der mütterlichen Erziehung. Aber die Zahl dieser Isolierzimmer ist nur sehr klein und kann nur für schwere Fälle benutzt werden.

Im allgemeinen ist der Gesundheitszustand der Säuglinge nicht schlecht, und es gelingt meistens, sie einigermaßen zu kräftigen. Dagegen ist es sehr schlimm mit den älteren Kindern bestellt. Sie sind

### fast alle zwei Jahre im Wachstum zurück.

Ein Junge, der einen leidlich gesunden Eindruck macht, gibt ein fürchterliches Bild, sobald man sein wirkliches Alter erfährt.

Die fürchterlichste Plage ist jedoch die Syphilis. Rund 1,5 Prozent der eingelieferten Kinder leiden an dieser schrecklichen Erbkrankheit, während noch bis 1920 ihre Zahl nur ein Drittel davon betrug. Die Erfahrungen, die man mit ihnen macht, sind wenig ermutigend; die meisten werden wenig intelligent, viele sind geradezu als geistig minderwertig zu bezeichnen.

Sobald ein Säugling in Familienpflege kommt, erhält er die notwendigsten Ausrüstungsgegenstände. Jedes Kind erhält alljährlich eine vollständige Bekleidung, wenn sie auch nur aus dem Notdürftigsten besteht. Es gibt eine Kleiderkammer im Waisenhaus, in der alles in großen Mengen vorhanden ist, wie in einem Warenhaus: von der Zahnbürste bis zur Schultasche, von Mänteln bis zu Taschentüchern. Zum letztenmal erhalten die Säuglinge bei der Einsegnung, die unmittelbar vor der Entlassung stattfindet, in einem Keiselerb neue Sachen. Ich vermißte dabei jede geistige Mitgabe, etwa ein Buch oder ein Bild. Dürre und Irden wie die ganze Erziehung, ist auch der Abschied. Nur in seltenen Fällen bekommen die Säuglinge ein Sparkassenbuch über 150 M. mit, oder vielmehr man verspricht es ihnen, um es erst beim Mündigwerden auszuhändigen, denn solange bleiben sie ja noch unter der Vormundschaft öffentlicher Beamten, obgleich diese selbstredend nur wenig in Erscheinung tritt. Und dann beginnt der Dornenweg des Proletariats oder der Proletarierin.

### Die älteren Kinder

sind völlig kasernenmäßig untergebracht. In großen Schlafstuben stehen die Betten, der Waschraum ist gesondert. Alles geradlinig, nüchtern und herzlos. Auch die Aufenthaltsräume zeigen den Kasernenstil. Es gibt keine Bibliothek und keine Anleitung zu freien Spielen. Selbst die paar Spielsachen, die herumstehen, sehen unfreudig-ernst und gelangweilt aus. Knaben und Mädchen sind getrennt untergebracht, man weiß nicht recht warum. Die ganze moderne Pädagogik ist längst von dieser Scheidung abgekommen, die nichts Gutes stiftet, sondern höchstens Mißtrauen und Zweideutigkeit.

Ich hörte nirgends Lachen und naive Fröhlichkeit. Fröhlichkeit und Schüchtern sah man die Kinder zusammengedrückt beieinander. Es gehört kein Phantasie dazu, um vorauszuwissen, daß das keine heiteren Menschen mit Lebens- und Arbeitsfreude werden. Ein Lehrer ist angestellt, um während des Aufenthaltes im Waisenhaus für den Fortgang des Unterrichts zu sorgen, aber es ist klar, daß er keine wesentlichen Resultate erzielen kann und über eine Beschäftigungsstunde kaum hinauskommt.

Die Familien, die Waisenkinder bei sich aufnehmen, sind im großen ganzen immer dieselben, die der Leitung längst bekannt sind. Sie werden fortlaufend beaufsichtigt, und in der Tat tut die Mehrzahl von ihnen ihr menschenfreundliches Werk nur aus Kinderliebe und sozialem Verständnis. Der Entgelt, den sie dafür erhalten, ist lächerlich gering und steht in keinem Verhältnis zu den herrschenden Preisen. Während in der Anstalt die Pflege eines Säuglings täglich auf 35 Mark zu stehen kommt, ein.s anderen Kindes auf 20 bis 25 Mark, erhalten die Familien

### für einen Säugling im ganzen Monat 150 Mark, für ältere Kinder ungefähr 100 Mark.

Man kann beim besten Willen diese lächerliche Sparjamkeit nicht verstehen, die durch die Erziehung von Privaten, die auch nur höchst selten den begüterten Klassen angehören, wieder einzubringen sucht, was die städtischen Anstalten verausgaben. Allein die Bekleidung kostet jährlich 5 Millionen Mark!

Das ist ohne Zweifel eine sehr große Summe, und man sieht ein, daß die Stadt nicht mehr sehr viel tun kann. Aber man wird fragen müssen, wo denn hier der Staat bleibt. Solange er fünf Milliarden jährlich für sein Reichswehrspielzeug ausgibt, kann man sich wahrhaftig nicht damit abfinden, daß für die Erziehung der Waisenkinder kein Geld da ist. Wenn man den Erziehern eine Summe zahlt, die auch nicht im entferntesten die Lebenskosten eines Kindes deckt, fordert man sie geradezu zu einer Ausnutzung der Kinder heraus. Sicher können die Waisenkinder nicht besser gestellt werden, als der Durchschnitt der von den eigenen Eltern erzogenen. Aber es ist nicht angängig, zu ihrem wahrlich schweren, liebeleeren Dasein noch eine vorzeitige Ausbeutung herauszufordern. Diese kommt leider früh genug bei diesen zum elendesten Los Prädestinierten.

Man verläßt nicht, die Kinder einsegnen zu lassen, und ohne Zweifel werden sie auch rechtzeitig geimpft. Wäre es nicht richtiger, für eine umfassende geistige und körperliche Bildung zu sorgen, auch wenn es nur für die kurze Zeit bis zur Aufnahme in eine Familie ist? Die Erziehung von Kindern - auch wenn sie keinen Vater haben - ist nicht ein bloß hygienisches Problem, das im Kasernenstil zu lösen ist.

**Was?**  
Das neue Wollkleid  
Der neue Schlüpfer

**Wie?**  
Das Kleid aus gutem Gabardine ganz modern in Schnitt und Garnierung. Offen und geschlossen zu tragen.  
Der Schlüpfer aus entzückendem Noppenstoff mit dem markantesten Armloch und dem ferschen losen Fall.

**Wieviel?**  
Das Kleid nur 450.-  
Der Schlüpfer nur 250.-

**Wo?**  
natürlich bei  
**C&A**

Königsstraße 33  
Am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113  
Beim Stettiner Bahnhof

**Diebstahl**

**F. R.** Am Wannsee werden Bäume zur „Verschönerung“ des Strandes gefällt. Die Holzhader, die den Stamm aufklaffen, haben drei Meter Holz hingestellt. Sie werden überlaufen von den Badegästen, die wissen wollen, ob das geschlagene Holz hier im Naturzustand billiger ist, als auf dem Berliner Holzplatz. Es ist nicht billiger, stillschweigend wird diese bittere Erkenntnis geschluckt.

Der Holzstapel hat jedoch schon seine Liebhaber gefunden. Ein Verein, der seine Zelte dort in einer Umgitterung aufgeschlagen hat, kaufte das Holz sofort von den Schlägern. Seine Mitglieder brauchen es nur ein paar Schritte hinüber zu tragen, sie haben jedoch die Anweisung nach nicht in den Händen.

Auch drei Berliner Jungen, die am Freistrand baden, haben eine gute Verwendung für das Holz gefunden. Sie schieben vernünftige Stücke durch den Drahtzaun, um sich jenseits mit der schweren Last die hohe Bückung hinaufzumühen. Viele Menschen sehen ihnen dabei zu, wie sie, die Jahn- und Zwölfjährigen einen Vorstoß gegen das Privateigentum öffentlich unternehmen. Zuletzt sehen es auch die Mitglieder des Vereins.

Das führt zu einem Wutausbruch. Die Jungen lassen das Holz im Stich und laufen davon. Leider hühen sie dabei auch eine Wolldecke und ihre Badehose ein. Kluge Reden über die Verrohung der Jugend, über die von den Eltern gezeigten Verbrechensinstinkte werden ausgelacht. Die Menschen fühlen nicht die Zwangslage des Geschickes, obwohl viele von ihnen die Bitternis der Zeit daheim ebenfalls stark zu spüren haben.

Ein von den dreien, der kleinste von ihnen, hat sich zurückgefunden. Er will seine Wolldecke nicht ohne weiteres preisgeben. Und er wird verurteilt, das Holz wieder herbeizutragen. Er schafft es im Schweiß seines Angesichts. Dann wird er in ein Kreuzverhör genommen. Sein Name und die seiner Mitschuldigen werden notiert. Man fühlt, daß er lügt, aber es ist Größe und Heldentum in seiner Haltung. Nach Schule, Geburtsort und Datum wird gefragt.

Jede Strafe dieses bürgerlichen Nachstaates wird ihm in den Hals geföhren; ich wende mich empört von dieser widerlichen Szene ab. Zuletzt wird der Junge in die Zelle geführt, die er nach einer geraumen Weile meidend, aber mit seiner getriebenen Decke wider verläßt.

Explosiv, sich in den Gegenständen dieses Naturgesetzes und seines verbildeten Inhalts frohnd, brechen sich meine Gedanken: Canaille Staat — bürgerliche Moral . . . .

**Amerika-Liebesgabenwindel**

Über die Organisation der angeblichen „Wirtschaftshilfe amerikanischen Unterstützungsvereine, Sie Berlin“, ergibt sich nach den Ermittlungen der Anklagebehörde folgendes Bild: Die geschäftliche Leistung der Lebensmittelgeschäfte auf Grund der durch die Angeklagte Koll besorgten Einkaufsbewilligungen lag in der Hand des geschäftlichen Kaufmanns Leo Hirschfeld aus Kopenhagen, der sich als Vertreter des Angeklagten Knauer bediente. Die Geldmittel, die nach und nach die Höhe von fast einer Million Mark erreichten, sind zum überwiegenden Teil von der Schweizer Firma Wyler u. Sohn zur Verfügung gestellt worden, und zwar durch Vermittlung des Angeklagten Flatow, der Vorkäser der Depotkassen der Kommerz- und Privatbank in der Potsdamer Straße war und den Hirschfeld kannte. Der Betrag auf jenen der Koll wird darin gefunden, daß die maßgebenden Reichsstellen durch die Vorpiegelung, es handle sich um Liebesgaben, veranlaßt worden sind, die zollfreie Einfuhr zu gestatten. Dadurch sind dem Reichsfiskus sehr erhebliche Zollbeträge entgangen. Flatow soll sich der Beihilfe schuldig gemacht haben, indem er die erforderlichen Geld-

mittel zum Betrude beschafft und auch sonst die zur Finanzierung der Geschäfte erforderlichen Handlungen vorgenommen haben soll. Dem Angeklagten Knauer wird vorgeworfen, daß ihm genau bekannt gewesen sei, daß die von ihm für Hirschfeld veräußerten Waren vollständig als angeblidie Liebesgaben ins Inland gelangt waren.

Vor der Fortsetzung der Vernehmung der Angeklagten Koll entsinnst sich eine längere Erörterung unter den Prozeßbeteiligten über die Frage, ob die Sache verjährt werden muß, da verschiedene wichtige Zeugen fehlen. Der Vorsitzende legt zunächst die Vernehmung der Frau Koll fort. Längere Zeit nehmen die Erörterungen der Beziehungen zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und der Angeklagten Koll in Anspruch. Es werden hierauf die Abschriften des Briefwechsels zwischen dem Ministerialdirektor Japs und dem Leiter des Roten Kreuzes, Dr. Otto Werke, einerseits und der Angeklagten Koll andererseits zur Verlesung gebracht. Rechtsanwalt Grünspach protestiert gegen diese Verlesung und beantragt persönliche Vernehmung der Beteiligten.

Der alsdann vernommene Angekl. Knauer ist nach seiner Aussage nach Rückkehr aus dem Kriege ohne Stellung gewesen, hat dann vorübergehend eine Beschäftigung bei der Reichsbank zur Ueberwachung des Drucks von Banknoten, später als Hilfsreferent bei der Reichskassette gefunden. Knauer behauptet, daß ihm der Minister Spliet die Koll als Mitglied der Quäfertommision bezeichnet habe; die R. A. Arthur Ball und Grünspach betonen, daß Frau Koll auch tatsächlich Mitglied des Quäfertommities für diese Liebesgaben gewesen sei. Der Angeklagte bleibt entgegen der Anklage dabei, er habe sich in allen Maßnahmen, die er für Hirschfeld getroffen, in vollem guten Glauben befunden. Frau Koll habe er nach allem, was er von ihr gehört und gesehen, wirklich für eine sehr hochgestellte einflussreiche Persönlichkeit halten müssen.

Auch der letzte Angeklagte, Flatow, bei dessen Bankfiliale Hirschfeld ein Konto hatte und den für die fraglichen Geschäfte auf Grund hingegebener Deckungswechsel der Schweizer Firma Wyler erforderlichen Kredit genog, bestreitet entschieden die Annahme der Anklage, daß er aus eigenem Interesse die finanziellen Transaktionen mit Hirschfeld getätigt und irgendwelche strafbare Beihilfe geleistet habe.

Staatsanwalt Dr. Ziegel suchte den Standpunkt der Anklage zu rechtfertigen, während R. A. Dr. John Wertheim jedes Moment vermehrte, durch welches beweisträftig die Ansicht des Staatsanwalts begründet werden könnte.

Als Zeuge wird außer der Reihe Oberbürgermeister Alex Malter aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Abteilung für Ein- und Ausfuhr, vernommen. Der Zeuge berichtet über einen Fall, in welchem auf dem Lehrter Bahnhof zwei Waggons Kondens-Milch, die angeht für eine auswärtige Militärmission bestimmt sein sollten, beschlagnahmt worden sind. Auf Befragen der Verteidiger bestätigt der Zeuge, daß auf Kondens-Milch überhaupt ein Zoll nicht ruht. Die Verteidiger betonen nachdrücklich, daß mit dieser Auffassung die ganze Betrugsanklage in Sachen der Kondens-Milchfälle falle.

Nach kurzer unwesentlicher Vernehmung des Zeugen Robert Szedow, Abteilungsleiters des Lebensmittelverbandes Groß-Berlin, wurde die Verhandlung auf Montag 9 1/2 Uhr vertagt.

**Auffklärung eines Raubmordes**

Die nun angeblidie Gutsverkäufers verübten Morde und Raubüberfälle erregten längere Zeit hindurch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Es ist nun gelungen, einen dieser Morde aufzuklären und die Täter zu verhaften.

Die Kriminalpolizei stellte zunächst fest, daß es sich um drei Gruppen handeln müsse. Die eine lodte ihre Opfer nach der Freienwalde, die zweite nach der Lossener und die dritte nach der Landsberger Gegend. Der letzten Gruppe ist man nun auf die Spur gekommen. Zu ihrer Opfern gehörte auch der 38 Jahre alte Kriegsbeschädigte Franz Smedier aus der Marienbaler Straße 24 zu Landsberg a. W., der bereits seit dem 12. August v. J. spurlos verschwunden ist. Auf ein Inletat, in dem er eine kleine

Wirtschaft oder ein Landhaus zu kaufen suchte, meldete sich ihm ein junger Mann, der sein Bestium in Schwachenwalde bei Berlin zum Kauf anbot. Er fuhr mit dem Fremden dorthin und ist jedoch nicht mehr zurückgekehrt. Unter den Leuten, die auf die verlockenden Anpreisungen der angeblichen Grundbesitzer hin mit diesen mitgeführten waren, befand sich auch ein Berliner Chauffeur, dessen Befundungen die Kriminalpolizei auf die Spur der Täter brachten. Er war mit dem jungen Mann nach Jansin gefahren, wo er auf Anraten des angeblichen Verkäufers mit ihm in einer Scheune übernachtete, die dessen Onkel gehöhrt sollte. Das Benehmen kam dem Chauffeur aber so verdächtig vor, daß er mißtraulich wurde. Am anderen Morgen verließ er auf die weitere Begleitung des jungen Mannes und fuhr allein nach Hause zurück.

Auf diesem Geheiß machte die Kriminalpolizei die überraschende Entdeckung, daß der junge Mann dort wohnte und der Sohn des Besitzers war. Bei der Durchsuchung des Grundstücks wurde bei dem Kriegsinvaliden gestohlene Uhr gefunden. Es unterlag deshalb keinem Zweifel mehr, daß der Besitzersohn, der 23 Jahre alte Schlächter Richard Belsche, einer der Täter sein müsse. Nach anfänglichem Leugnen gestand er die Tat denn auch ein. Danach hat sich das Verbrechen so abgespielt, daß Schröder auf dem Grundstück seiner Eltern von ihm und dem Schlächter Johann Schimmel, ebenfalls aus Jansin, mit Hoskloden erschlagen worden ist. 3000 M. für die Ansehung, die Schröder in sein künstliches Bein gesteckt hatte, und die Uhr raubten die Räuber und verteilten die Beute unter sich. Die Leiche vergruben sie im Garten. Nach dem Geständnis des Belsche hat er mit Schimmel und einem dritten jungen Manne, dem Schlächter Willi Schmerse aus Jansin, lange Zeit hindurch Rauffustige aufgesucht, um sie auf sein Grundstück zu laden und dort zu ermorden und zu veräulen.

Schimmel und Schmerse wurden getötet ebenfalls in Jansin verhaftet und nach Berlin gebracht. Sie streiten, mit dem Verbrechen irgend etwas zu tun zu haben.

Soweit bekannt ist, soll Schmerse auch einen Rauffustigen in der Joachimstraße in Berlin aufgesucht haben. Gestern wurden Berliner Beamte mit Belsche nach dessen elterlichem Besitztum hinaus, um die Leiche auszugraben. Der verhaftete Belsche hat sich, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, in einigen Räumen Otto Kruse, in anderen Geisel genannt und wollte in der Bahnhofsstraße 17 zu Arnswalde wohnen. Außer dem Geheiß in Schwachenwalde hat er auch Geheiß bei Kallies und bei Arnswalde zum Verkauf angeboten. Rauffustige hatte er stets nach dem Schließlichen Bahnhof bestellt und mit ihnen den um 5.15 nachmittags abfahrenden Zug benutzt.

**Ein geschäftstüchtiger Monarchensproß**

Etwas mysteriöse geschäftliche Transaktionen, bei denen der Sohn des früheren Königs von Sachsen, Prinz Ernst Heinrich von Sachsen, eine Rolle spielt, behaupten augenblicklich die Staatsanwaltschaft und den Untersuchungsrichter beim Landgericht III. Ein Kaufmann Artur Winterfeld war zu einer ganzen Reihe angesehener Richter Persönlichkeiten in geschäftliche Beziehungen getreten, welche ihrer Natur nach nicht „offiziell“ aufführbar sind. U. a. soll es sich um eine Bohrgeellschaft in Saxonia handeln, welche in Galizien Erdölgruben gekauft haben soll. Trotz aller Bemühungen war es jedoch nicht möglich geworden, diese Geschäfte, welche in die Millionen gehen, völlig aufzuklären. Welchen Umfang diese Unternehmungen hatten, geht daraus hervor, daß der Prinz Ernst Heinrich allein mit circa 780 000 M. ein Kaufmann Henne mit 250 000 M. bestellt hat. Einem Tages war Winterfeld spurlos verschwunden. Hinter ihm wurde wegen Betruges bzw. Unterschlagung ein Steckbrief erlassen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, hatte W. sich für 6300 M. ein Flugzeug gemietet und war über Hamburg und Bremen nach dem Rheinland geflogen, wo er sich nie lang an einem Ort aufhielt, sondern bald wieder weiterzog. Als er vor einigen Tagen auf Grund des Haftbefehls verhaftet wurde, fand man noch 234 000 M. an barem Gelde bei ihm.

**Hermann Engel**

Landsberger Str. 85, 86, 87.

Morgen, Montag, **Creignis**, das Sie mit Spannung beginnt das **erwarteten, und zwar:**

**Eine Ausstellung von Herbst-Konfektion u. Hüten,**

die in Bezug auf **Reichhaltigkeit, Qualität, Ertragsfähigkeit und außergewöhnliche Billigkeit** den höchsten Grad der Leistungsfähigkeit darstellt. Die größten und vornehmsten Konfektions-Fabrikations-Häuser sind in dieser **Ausstellung** mit ihren herrlichsten Schöpfungen vertreten. **Kommen Sie und besichtigen Sie diese für Sie so interessante und lohnende Ausstellung, zu der ich Sie freundlichst einlade.**

Wintermäntel allerfeinster Modellanfertigung, ganz auf Seide gefüttert 1500, 1225, 975 M., mit edlen Pelzwerk teils besetzt, teils gefüttert 2250, 2450, 1975, 1675 M. × Reisende reimmollene Winterpuppenmäntel, die große Mode 375, 298 M. × Entzändende, schwere Wintermäntel mit großem Kragen 198, 178, 148 M. × Aherleganteste neueste Modelformen nur auf reiner Seide gefüttert, teils mit feinsten Pelzen verdrängt 2900, 1950, 1450, 975 M. × Neue reimmollene Gobelostoffe, auf Seide gefüttert 496, 378 M. × Hochlegante Abendkleider aus Velourstoffen, Kaschmir und Crepe de chine, reich mit Spitzenvolants pariert 1675, 1175, 998, 798 M. × Reimmollene Nachmittagskleider mit Grotté und Wolstofferei 345, 218, 198 M. × Kleider alle aus Garbeline und Tüll, nur für ganz starke Damen 118 M. × Wollene lodenartige Kleider alle 69, 49 M. × Reimmollene, erst-küste Sportjaden 375, 325, 275, 225 M. × Eleg. Seidenblusen 225, 175, 145, 75 M. × Wäsche- und Sportblusen 45, 39, 25, 17, 50 M.

- 140 cm br. Kollonien Mädchen-Classe Meter 39,50 M.
- 130 cm dreifach Wasserstoff in neuesten Farben Meter 125,00 95,50 M.
- 130 cm breite reimmoll. u. seid. Garabine in großer Farbenausbauht Meter 118,50 M.
- Wunderbare Lindener Kleider Velour in beliebtesten Farben.
- 80 cm breite Kleider, n. Blusenplanette Meter 22,50, 16,50 M.
- Reimmollene Kammgarn-Che viols, schwarz u. farbig Meter 54,50, 37,50, 29,50 M.
- Gehr. Semden u. Blusen-Topfs Hals 12 50 M.
- Brautpaare und sparsame Hausfrauen, hier kommt Ihre Gelegenheit für Aussteuern.
- Prima Bettbezüge, Oberbett 17.—, 93,51, Kissen 33,75, 21,75 M., Bettlaken aus schwerem Dowas 57.—, 47,50 M., Damenkleiden mit Lanette, Hohlstranggarneuerung u. Sticereien 7,5, 29,50 M., Damen-Kleidleinleiter mit Silberkreide, Hohsaumgarneuerung 37,50 M.
- Untertalten mit Klippespitze und Elzasen 23,75 M., Halsleber 2 0 M., Hemden, prima Qualität, Meter 18,50, 17,50, 15,75 M., Veräblisches Louisianacru, Bezugsbreite, Meter 37,50, 35.— M., Kissenbreite Meter 22.—, 18,50 M., Gerstenkornganzleider mit weisser und roter Kante Meter 12,7, 11,50, 9,75 M., Reimmollene Wäscheleier, rotkaroriert Stück 11,75, 9,75 M., Prima Dreil-fischtücher, schwere Qual, 135x130 cm Stück 43 M., Batist-Taschentücher mit Hoblnaht, gestickter Ecke gepunktet Rand Stück 4,92, 3,45, 3,25 M.

**Aussergewöhnlich billiger Verkauf**

von Schweizer und Plauerer Wäsche, Stickerien, Klöppel-Spitzen und einreih- und handgeklöppelten Spitzen, Tablettdecken, Tischdecken, Klöppel Motiven und Klöppelbesätzen.

**Deutsche Perser-Teppiche**  
ohne jede Vaperverrichtung  
120x100 cm 220 M. | 185x285 cm 490 M.  
150x230 cm 340 M. | 240x340 cm 688 M.  
Bettvorlagen 80x115 cm 64 M.  
Tüllbetteden 125, 99, 68 M.  
**Küchlergardinen** mit Querbehang 155, 110, 65 M.  
Halbflores aus gezeichnetem Tüll, Erdtüll und Giamin 115, 79, 54 M.  
**Robesgardinen**, 2 Schals, 1 Querbehang, in verschiedenen Farbentstellungen 190, 165, 145 M.

**Zigaretten o. M.**

zum 10-Viel-Verkauf, echt türk. Gelegenheitspositionen  
Befen, Alexanderplatz 2.1

**Schlafzimmer**  
eichene, schwerer Eichen, Kuffelgeräthagen, 2500.—, weiches 2000.—, Gerrene zimmer, schwerer Ausstattung, Bibliothek, geschloß. Schreibe, 3600.—, Spizier zimmer, hübsches Nuchter, mit 6 Polsterbühl., 3780.—, Küchen 1000.—, Klüdganzwaren 2500.—, Ständwären, ruhbar, eichene, 1200.—, Große Wassermilch in schweren Gerrene-, Spizier u. Schlafzimmern enorm billig.

**Hans Eimert**  
Lutheringer Str. 55  
am Rosenbaler Weg.

**Zahngebisse kauft**  
John 6. 10 — 25 Mark  
Gehirn, Gold, Silberbrück  
Gronberger Straße 2.1 Trp.  
(an der Waschanstalt)

**Dass wir Persil jetzt wieder kriegen  
Macht uns den Waschtage zum Vergnügen**



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen!

**PERSIL**  
ist das beste selbstthätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

**Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE, DÜSSELDORF.**  
**Preis das Paket Mk. 4.—**

**Montag, den 5. September**  
beginnt in der K. V. G. der wohlfeile Verkauf in  
**Herren- u. Damen-Konfektion**

- Aus der Fülle unserer Angebote heben wir besonders preiswert hervor:
- 1 Post. **Damen-Kostüme** . . . . . 80<sup>00</sup>
  - 1 Post. **Damen-Kostüme** farbig, mit 1/2 seid. Futter . . . . . 125<sup>00</sup>
  - 1 Post. **Damen-Kostüme** in blau u. schw. r. w. mit seid. Futter . . . . . 250<sup>00</sup> 210<sup>00</sup>
  - 1 Post. **Damen - Mäntel** . . . . . 275<sup>00</sup> 265<sup>00</sup> 225<sup>00</sup> 175<sup>00</sup> 98<sup>00</sup> 65<sup>00</sup>
  - 1 Post. **Einsegnungskleider** . . . . . 88<sup>00</sup> 75<sup>00</sup>
  - 1 Post. **Mädchen - Mäntel** 48<sup>00</sup> 43<sup>00</sup> 37<sup>00</sup> 31<sup>00</sup>
  - 1 Post. **Herren - Anzüge** . . . . . 225<sup>00</sup> 175<sup>00</sup> 130<sup>00</sup>
  - 1 Post. **Herren - Anzüge** Ersatz f. Hoch u. . . . . 675<sup>00</sup> 650<sup>00</sup> 625<sup>00</sup>
  - 1 Post. **Einsegnungs - Anzüge** in . . . . . 525<sup>00</sup> 390<sup>00</sup> 125<sup>00</sup>

**KVG Kleider-Vertrieb G. m. b. H.**  
Hauptgeschäft: Kommandantenstrasse 80-81  
2. Verkaufsstelle: Osten, Warschauer Str. 33  
3. „ Lichtenberg, Frankfurter Allee 82  
4. „ Neukölln, Bergstrasse 29  
**Verkaufsstelle der Erzeugnisse der städtischen Blindenanstalt.**

**Beachtet bei Einkäufen unsere Inserenten!**





# Grosser Herbst Verkauf

UND AUSSTELLUNG NEUER DAMENMODEN

## Damenkleidung

- Seidenkleid <sup>gedrehte, gebildete Muster</sup> 295<sup>00</sup>
- Kittelkleid aus Taft, mit reicher Stickerei 390<sup>00</sup>
- Kittelkleid aus gutem Gabardine, mit Stickerei 490<sup>00</sup>
- Seidentrikotkleid sehr fest gearbeitet 490<sup>00</sup>
- Samikleid (Velvet) jugendliche Façade 490<sup>00</sup>
- Jackenkleid aus gutem Kasemeng 590<sup>00</sup>
- Crêpe de Chine-Kleid mit spater Stickerei 790<sup>00</sup>
- Jackenkleid aus Velouratol 975<sup>00</sup>
- Jackenkleider und Mäntel mit reichen Pelzbestäuben, in sehr grosser Auswahl

## Blusen, Unterröcke

- Flanellbluse Hemdform, guter bannvollener Flanell, offen und geschlossen 29<sup>50</sup>
- Sportbluse aus hervorragend gutem gestreiften Gabardine, marine, offen und geschlossen 49<sup>50</sup>
- Tuchbluse mit farbiger Garnierung, reizende jugendliche Form 79<sup>50</sup>
- Crêpe de Chine-Bluse in vielen Farben, jugendlich und modern 98<sup>50</sup>
- Jumper guter kunstseid. Trikot, in sparten Farben 159<sup>50</sup>
- Trikot-Unterrock mit farbigem Stoffansatz 39<sup>50</sup>
- Unterrock aus kunstseidenem Trikot, mit plisierter Ansatz 129<sup>50</sup>
- Reinseid. Unterrock in verschiedenen Farben, flatter Ansatz 165<sup>00</sup>

## Kleiderstoffe

- Moderne Streifen für Kleider und Blusen 19<sup>50</sup> 24<sup>50</sup>
- Schotten aparte Strümpfen, 90-110 cm br., Mtr. 19<sup>50</sup> 29<sup>50</sup>
- Cheviot 100-130 cm breit, marine und schwarz 29<sup>50</sup> 49<sup>50</sup>
- Foulétuch reine Wolle, mod. Farben, Meter 49<sup>50</sup> 69<sup>50</sup>

## Seidenstoffe

- Serge für Jackenmäntel, gute Qualität 21<sup>50</sup>
- Blusenseide moderne Streifen 34<sup>50</sup>
- Rippvelvet ca. 60-70 cm breit 49<sup>50</sup>
- Seidenflausch i. Sportzwecke und Morgenröcke, ca. 100 cm breit 54<sup>50</sup>

## Putz

- Fesche Filzloque mit Filzquaste 80<sup>00</sup>
- Schwarze Samkappe 97<sup>50</sup>
- Filzglocke mit Filzgerinne 105<sup>00</sup>
- Fescher Filztrotteur gefaltet, mit Filzschleife 112<sup>50</sup>

## Strümpfe

- Damenstrümpfe Baumwolle, gewebt, schwarz und farbig 8<sup>75</sup> 11<sup>50</sup>
- Damenstrümpfe Baumwolle, gewebt, schwarz, in Qualität 12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup>
- Herrensocken gewebt, schwarz u. farb., Baumwolle 7<sup>50</sup> 9<sup>75</sup>
- Herrenhemden wollgemischt und makolierig, alle Größen 35<sup>00</sup>
- Herren-Beinkleider wollgemischt und makolierig, alle Größen 32<sup>00</sup>
- Kinder-Leibhöschen wollgemischt 21<sup>50</sup> 24<sup>50</sup>

**Extra-Angebot: Wintermäntel enorm preiswert, sehr tolle Ausführungen, in dunklen und hellen Stoffen 190<sup>00</sup> 290<sup>00</sup> 390<sup>00</sup>**

# HERMANN TIETZ

**Alle Kinderfahrzeuge**  
Unübertroffen großes und billiges Lager  
**METZNER** Brunnenstr. 95  
Beusselstr. 67  
Leipzigerstr. 34-35  
NEUKÖLLN, Bergstr. 133  
SPANDAU, Charlottenstr. 24a  
Kinderwagen - Wellhaus  
Andreasstr. 23 am Platz



**Säle frei! Kellers Festsäle**  
Koppenstraße 29  
zu soliden Preisen

**Deutscher Metallarbeiter-Verein**  
Verwaltungsbüro Berlin  
**Todes-Anzeige**  
Richard Thöns  
am 31. August gestorben ist  
Ehre seinem Andenken!  
Der Vorstand

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Zadek**  
Oranienstr. 136, III. St.

Auf vielseitiges Verlangen haben wir uns entschlossen  
**Inletts und Bezüge**  
aufzunehmen und laden Sie zur Besichtigung unserer enorm billigen Preise, aber nur erstklassiger Qualität, höchst ein

- Inlett glatt rot 80 cm breit Mtr. 21<sup>00</sup>
- Inlett glatt rot 130 cm breit Mtr. 35<sup>00</sup>
- Inlett rot-rosa gestreift 80 cm breit Mtr. 26<sup>50</sup>
- Inlett rot-rosa gestreift 130 cm br. Mtr. 37<sup>50</sup>
- Dress für Unterbetten Mtr. 47<sup>50</sup>
- Eatenleinen ca. 150 cm breit Mtr. 39<sup>50</sup>
- Coniflanatuch 80 cm breit Mtr. 14<sup>75</sup>
- Züchen 80 cm br. Mtr. 13<sup>75</sup>
- Züchen 130 cm br. Mtr. 25<sup>00</sup>

**Adams Gardinen- u. Teppichhaus**  
Frankfurter Allee 56, zwischen Kreuziger- und Mainzer Str.

**Graphisches Gewerbe**  
Dienstag, den 6. Septbr., abends 5 Uhr  
in der Aula des Sophien-Realgymnasiums, Steinstraße:  
Berichterstattung vom Gewerkschaftskongress und die Lage in Sowjet-Rußland.  
Da die zum 31. August einberufenen Versammlungen infolge der Demonstration vertagt werden mußten, wird diesmal um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

**Westmanns**  
Trauer-Magazin  
Große Auswahl billiger Preise.  
I. Mohrenstr. 37 (Kolonnaden)  
II. Or. Fehf. Str. 115 (nahe Andreasstr.)  
Auswahlendung (s. Amt. Zentrum 7800)  
Sonntags geschlossen.

**Geld**  
Für jede Wertache, höchste Verkaufspreise für Handschuhe, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bilder von Wolff, Friedrichstr. 41, III. Ober-Rochstraße.

**Landparzellen**  
in Jochen, dicht am See, 20 Min. v. Bbl., 9 St. u. 25 M. an, bei kleiner Anzahlung verkauft B. Reichardt, Berlin G. 54, Kolonnenstr. 20, Reich. 5002, 9-4. Sonntags jedw. im Reformant Schulz, direkt am Bbl. Königswaldpark.

Per sofort gesucht:  
**Verkäufer**  
für  
Glas und Porzellan  
Seldenstoffe  
und  
Kleiderstoffe  
Meldungen  
von 11-12 Uhr vormittags  
**Kaufhaus Westens**  
G. m. b. H.  
Berlin W 50, Tauentzienstr. 21-24

**Deutscher Metallarbeiter-Verein**  
Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Anienstr. 83-85  
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.  
Telephon: Amt Norden 165, 1239, 1987, 9714.  
Montag, den 6. September 1921, abends 6 Uhr  
**Branchen-Versammlung**  
der Metall- und Revolverdreher sowie Dreherinnen (Gelbmetall)  
im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15, Ost 1  
Tagesordnung:  
1. Bericht über unsere Vorkonferenz in der Branche  
2. Besondere Angelegenheiten  
3. Bericht über  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Dienstag, den 6. September 1921, abends 7 Uhr  
**Branchen-Versammlung**  
sämtlicher Elektromonteurs und Helfer  
Groß-Berlins  
in der Aula des Röntgen-Gymnasiums, Zähringerstr. 20  
Tagesordnung:  
1. Referat über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und die zukünftigen Tarife  
2. Diskussion  
3. Branchenanliegenheiten  
4. Verhandlungsangelegenheiten und Verschickens  
Zutritt haben nur Kollegen, die sich durch ihr Mitgliedsbuch als Branchenangehörige ausweisen.  
Die Ortsverwaltung.

**Wissen ist Macht**  
Wer sich über alle Fragen sachgemäß informieren will, der kommt nicht mit der Tageszeitung aus und auch diese steht den meisten nicht immer zur Verfügung.  
Der muß Bücher, Broschüren und Zeitschriften zu Hilfe nehmen.  
Diese kauft man in Berlin am besten  
in der  
**Buchhandlung „Freiheit“**  
BERLIN, Breite Straße 8-9  
Geöffnet bis 6 Uhr abends

**Seifenhändler**  
decken Ihren  
**Bedarf**  
zu  
konkurrenzlosen  
billigen  
Tagespreisen  
in allen Sorten I a Kernseifen, Toilette-seifen, Badeseifen, Syl-Persil  
**Seifen-Engros**  
Lothringer Str. 38  
am Casino-Theater

Sobien erschien Nr. 52 der Kleinen Bibliothek der Russischen Korrespondenz:  
**A. WINOKUROW**  
**DIE SOZIALE FÜRSORGE IN SOWJET-RUSSLAND**  
Inhalt: Bis zur Oktoberrevolution / Nach der Oktoberrevolution: Die soziale Fürsorge für die Werktätigen und die Militärpersonen - Die soziale Fürsorge für die Familienmitglieder - Die übrigen Arten sozialer Fürsorge - Die Organe für soziale Fürsorge - Auf dem Wege zum Kommunismus  
30 Seiten  
Preis Mark 0.50  
Zubeziehen durch Frankes Verlag, G. m. b. H., Leipzig

**Genossen! Werbt für unser Blatt!**  
Bestellschein in der heutigen Nummer

Gewerkschaftliches

Helfer der Reaktion

Wir haben bereits den passiven Widerstand von Behörden, Banken und diversen Firmen gekennzeichnet...

Der Postminister Giesberts wird nicht umhin können, zunächst ganz radikal reinen Tisch zu machen...

Es muß verlangt werden, daß Giesberts sofort diese Entlassungen der Postausheber nachprüft...

Die Firma Orenstein u. Koppel ließ es sich auch nicht nehmen, zu bekunden, daß sie für das vancien regime warme Gefühle hegt...

Unterzeichnet ist dieser Witz von Dr. Landsberger Herrmann. Wir werden diesen kappistisch fühlenden Herrn...

Bei der Firma Fröh Werner, Marienfelde, amtiert der von der Gewerkschaften geschätzte Direktor Knappe...

Politisch infamierter benahm sich die Nordstern-Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft...

Eine Lumperei ganz besonderer Art leistete sich die Cito-Verlags-Gesellschaft für Kennberichte...

Damit schließen wir heute die Liste von Unternehmern, die sich ganz offen als Feinde der Republik erklart haben...

Stellen entfernt werden und daß mit der so notwendigen, längt fälligen Säuberung endlich begonnen wird.

Funktionärversammlung der bestreikten und ausgesperrten Betriebe der Berliner Holzindustrie

Am 1. September 1921 trafen erneut die Vertrauensmänner der im Kampf befindlichen Kollegen zusammen...

Bei diesem Lohnkampf ergaben sich insofern neue Momente, als die Holzarbeiter Berlins sich nicht wie in früheren Zeiten...

Es findet eine planmäßige Kontrolle aller bestreikten Betriebe statt, ebenfalls werden auch ständig die Betriebe kontrolliert...

Nachdem Boese Richtlinien der Streikleitung bekannt gab, in der verklärten Situation sich als notwendig erweisen...

NB. Zu dem Bericht von der ordentlichen Generalversammlung der Holzarbeiter vom 30. August 1921 ist folgendes nachzutragen...

Die Groß-Berliner Buchhandlungsgehilfen vor dem Kampf

Am 1. September waren die Groß-Berliner Buchhandlungsgehilfen in den Kammerräumen verammelt...

Postarbeiter und Beamte gegen den Lohnstarif

In einer überfüllten vom deutschen Verkehrsband einberufenen Versammlung nahmen am 2. September das Post-, Fernsprech- und Telegraphen-Personal...

Die persönlichen Zulagen werden nicht bei den Teuerungszulagen eingerechnet, sondern sind weiter zu gewähren...

Scherff gab den Bericht über die Verhandlung über die Erhöhung der Bezüge der Beamten. Im Verein mit den anderen Großorganisationen wurden die Verhandlungen...

In einer äußerst heftigen Debatte kam einmütig die Erregung über die niedrigen Sätze zum Ausdruck...

Im Schlusswort weist Valentin darauf hin, daß der Streik für die Regierung ein gutes Mittel gewesen wäre...

S. P. D. und U. S. P. D. Funktionäre der Gemeindebetriebe Groß-Berlins. Die im Lohnstarif für die Gemeindebetriebe...

Holzarbeiterverband, Verwaltung Berlin. Achtung! Funktionäre der streikenden Betriebe! Am Dienstag, den 6. September...

Karrierer-Betriebe. Donnerstag, den 8. September 1921, abends 6 Uhr, bei Boeler, Weberstr. 17...

Rechtsverbindlicher Tarifvertrag für die Schuhmacher. Der am 9. Mai mit dem Verband der selbständigen Schuhmacher...

Streik der Transportarbeiter in den Zigarettenfabriken. Kurz vor Redaktionsschluss erfahren wir, daß die Transportarbeiter...

Gewerkschaftskommission. Sieglitz, Bezirk 12. Am Montag, den 5. September, abends 7 1/2 Uhr...

Buchhändler! Kollegenschaft der Firma Wehlem! Die sich noch im Ausstand befindende Kollegenschaft trifft sich am Montag...

Speditionskassier! Die Darmarbeiter Berlins einschließlich der Russen stehen im Streik. Von den Darmfirmen wird verlangt...

WENESTI RUND advertisement featuring a cigarette pack illustration and text: 'Ein Versuch überzeugt Sie von der edlen Qualität u. der außergewöhnlichen Preiswürdigkeit 408'.

Jugendbewegung

Veranstaltungen der Gruppen...

Veranstaltungen der Gruppen

Dienstag: Tagung wird nach bekanntgegeben...

Darferveranstaltungen

Die nächste Zentralvorversammlung findet am Mittwoch...

Verfassungskommission. Dienstag, den 6. September...

Jugendwoche Dichtberg. Karten zur Jugendwoche...

Die Jugendwochen in Berlin finden am Sonntag, den 11., 18. und 25. September...

Sonntag, 4. September.

5. Verwaltungsbereich. 15. Bezirk. Abteilungsleiter...

Montag, 5. September.

5. Verwaltungsbereich. Elternbeiträge. 1/8 Uhr Vollversammlung...

Dienstag, 6. September.

13. Verwaltungsbereich. Bezirksrat. Die Genossen treffen sich...

Mittwoch, 7. September.

5. Verwaltungsbereich. 15., 16., 17. Bezirk. Bildungskommissionen...

Bereinskalender

Sonntag, 4. September

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Technisches Schönheitspersonal...

Intern. Bund der Kriegsgesellen. Bezirksrat...

Montag, 5. September.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Bezirksrat...

Gardinenhaus J. Zimmel

Köpenicker Straße 102, an der Jannowitzbrücke

Günstige Einkaufs-Gelegenheit

Gardinen abgepfeilt. Stores in entzückenden Mustern...

Für Rheumatiker und Nervenleidende

„Reine Schmerzen waren wie weggeblasen“

In einem Briefe an das Rontor Pharmacia, München...

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Leo Dieckhoff...

Preiswert und gut!

Beispiele: Damen-Spangenschuhe 88.00, Herren-Schnürstiefel 128.00, Kinder-Malbschuhe 78.00, etc.

Kleine Anzeigen

Verkaufe, Gardinen, Teppiche, Möbel, Fahrräder, Geldverkehr, etc.